Auserlesene
Psalmen Davids,
zum
allgemeinen Gebrauch
in
Reimen gebracht
von
Johann Caspar Lavater,
Diener göttlichen Worts.

Zweyter Theil.

Zürich,
gedruckt bey David Bürgkli,
MDCCLXVIII.

Der
siebenzigste Psalm.
In Noth und Verfolgung.

Eile, GOtt! mich zu erretten;
Laß mich nicht vergebens beten!
Eile doch mit deiner Hand!
Dir ist meine Noth bekannt!
Jeder, der mein Unglück will,
Wird, wenn du mich rettest, still;
Dann wird jeder, der sich grämt,
Daß ich glücklich bin, beschämt.

Alle, welche dir sich weihen,
Müssen deiner Huld sich freuen!
Alle müssen, frey von Noth,
Sagen: Hochgelobt sey GOtt!
Ich bin elend, ich bin arm!
Eile, eile, und erbarm
Meiner, starker Helfer dich!
Säume nicht und rette mich!

Der
ein und siebenzigste Psalm.

GOtt, mein GOtt! ich trau auf dich,
Laß mich nicht zu Schanden werden!
Nimm die drückenden Beschwerden
Bald von mir, und höre mich!
Dein Erbarmen, deine Güte
Trösten immer mein Gemüthe!
Sey, und bleibe du mein GOtt!
Und mein Fels in jeder Noth!

Du bist meine Zuversicht,
Ach, aus unzählbaren Nöthen
Eilteſt du mich, HErr, zu retten!
GOtt, mein Schild verläßt mich nicht!
Niemals, niemals sol mir grauen!
Immer wil ich dir vertrauen!
Denn von meiner Jugend an
Hast du mir nur Guts gethan!

GOtt,

GOtt, du bist mein GOtt! du hast
Mich aus Mutterleib gezogen!
Immer warst du mir gewogen!
Warst mein Stab bey jeder Last!
Lobe, rühme und erzähle
Frölich seine Huld, o Seele!
Gottes Macht und Güte war
Groß an mir und wunderbar!

Ewig, o mein Helfer, soll
Dich, du meiner Seele Leben
Meines Mundes Lob erheben!
Von Gesängen bin ich voll!
Voll von Dank und Lob! ich möchte
Ganze Tage, ganze Nächte
GOtt, vor deinem Antlitz stehn,
Und mit Liedern dich erhöhn!

Bleibe du nur allezeit
HErr, mein Helfer und Erhalter!
Sey auch du mein Stab im Alter,
Sey mein GOtt in Ewigkeit!

Beßter, treuster Vater, wende
Nicht, an meines Lebens Ende,
Ach, mein Vater! wende nicht
Weg von mir dein Angesicht!

Sey du niemals fern von mir!
Wenn ich mit der Sünde streite,
Sey du immer mir zur Seite,
GOtt, so lang ich streite hier.
Rühmen wil ich dann und sagen,
Wie du huldreich mich getragen:
Ach: wie huldreich trugst du mich!
Loben, preisen, will ich dich!

Sing ihm stets ein neues Lied!
Seele singe Gottes Stärke,
Preis und rühme seine Werke!
Dank und werde niemals müd!
Laß dein Dank=Lied stets vor allen
Freunden Gottes laut erschallen!
Mehr hat er dir Guts gethan,
Als dein Dank erzählen kann.

GOtt, du hast mich früh gelehrt,
Frühe zu dir, hingeleitet,
Neues Heil mir stets bereitet,
Mich von Sünden du bekehrt.
Darum will ich voller Freuden
Deine Wunder stets verbreiten.
Loben sey mein letstes Thun,
Niemals, niemals will ich ruhn.

Laß mich, treuer Vater, nicht,
Nicht an meines Lebens Ende!
Denn erheb ich meine Hände
Zu dir, meine Zuversicht!
Dann soll den noch fernen Seelen
Laut von dir mein Mund erzählen,
Hör es künftiges Geschlecht,
Mächtig ist GOtt und gerecht!

Wie ist er an Huld so reich!
Wer ist, der zu GOtt sich schwinge?
Wer thut solche grosse Dinge,
Wer ist dir Jehova gleich?

Du hast, HErr, der mich regieret,
Mich in manche Noth geführet,
Und aus jeder Jammernacht
Mich zum Licht zurück gebracht!

Ganz hast du mich, GOtt, erhört.
Alle Frommen wirst du hören,
Alle die dich ehren, ehren.
Werde stets von mir verehrt!
Und von allen Menschen-Zungen
Werde laut dir Lob gesungen;
Nie erkalte mein Gefühl!
Ruhe nie mein Saitenspiel!

Der

Der zwey und siebenzigste Psalm.

Loblied des Messias.

Du setztest, Höchster! deinen Sohn
Auf deines Himmels höchsten Thron!
Gerecht ist er! er schützt die Deinen,
Und rettet die, die hülflos wäinen!
Gerechtigkeit und Friede wohnt,
Wo er mit seiner Lehre thront.

Ihm eilt der Jammer=volle zu,
Und bey ihm findt der Müde Ruh,
Er wird der unterdrückten Armen
Und ihrer Kinder sich erbarmen.
Nur den, der tollkühn Hohn ihm spricht
Den trift sein tödendes Gericht!

So lang der Mond am Himmel steht,
Die Sonne auf und niedergeht,

So lange wird er auf der Erden
Gefürchtet, angebetet werden!
Dich, grosser König, dich erhebt
Die Welt, die itzt und künftig lebt.

Er überströmt sein ganzes Reich
Mit Seegen, Regenströmen gleich!
Es blüht der Haufe seiner Frommen,
Bis daß der Mond wird weggenommen!
Sein ist das Land, sein ist das Meer,
Sein der Geschöpfe zahllos Heer.

Vor ihm, dem grossen König, neigt
Der ganze Weltkreis sich. Er beugt
Den Nacken aller seiner Spötter,
Und zeigt sich als den GOtt der Götter.
Ihm werden Könige sich nahn,
Ihn beten alle Fürsten an!

Auch dient ihm einst der Heiden Welt,
Die er zu seinem Volke zählt!
Und zu den Armen und Elenden
Wird er erbarmungs-voll sich wenden,

Wer

Wer keinen Helfer hat, und schreyt
Wird aus der Noth von ihm befreyt!

Kommt, Arme, nur vertrauens-voll,
Er weiß, wie er euch helfen soll!
Sein Arm kann euch in allen Stürmen
Der Trübsal mächtiglich beschirmen!
Theur ist ihm jedes Menschen Blut,
Der Gutes liebt, und Gutes thut.

Er sey gelobt, der starke Fels
Gelobt der König Israels!
Nur er thut Wunder, er nur werde
Gepriesen von der ganzen Erde,
Die er zu jeder jeder Zeit,
Mit seinen Seegnungen erfreut.

O betet, betet laut ihn an,
Den König, der nur segnen kann!
Er lebt, und er wird ewig leben,
Uns alles, was er hat, zu geben,
Die Heyden werden sich noch sein
Mit lauten Lobgesängen freun.

Der

Der drey und siebenzigste Psalm.

Ja, GOtt! du bist doch dessen Freund,
Der's mit dir ganz aufrichtig meynt,
Was auch die Lästrer sagen!
Wenn gleich auch fromme Seelen oft,
Die Hülfe lang umsonst gehoft,
In bangen Stunden klagen.

Der GOtt-vergeßne Sünder blüht
Zwar herrlich oft, und trozt und sieht
Kein Unglück, keine Bande.
Wie lang ist seine Stärke frisch!
Voll Speise mancher Stolzen Tisch,
Ihr Leben fern von Schande.

Sie fühlen nicht des Lebens Müh,
Stolz, Ruh und Pracht umringen sie:
Abscheuliche Gedanken
Der Eitelkeit, der Fleischeslust
Erfüllen Stirn und Aug und Brust,
Sie kennen keine Schranken!

Der Blick des stolzen Angesichts
Macht alles um sie her zu nichts:
Schweigt, wenn sie stolz entscheiden!
Frech hebt zum Himmel sich ihr Haupt!
Weil jeder Tohr sie weise glaubt,
Sie, die kein Unglück leiden.

Der Schmeichler und Bewundrer Schaar
Macht ihren Reichthum offenbar,
Und rühmt laut die Verbrecher.
Was, sagt ihr frecher Mund, was weißt
Der GOtt, den man uns ehren heißt,
Wo ist ein Sündenrächer?

Wie, daß die Sünder doch so blind,
So stolz und so vermessen sind,
Im Ueberfluß der Güter.
Ja oft, mein treuer GOtt, oft kränkt
Den Frommen das; der dein gedenkt
Kränkt zweiflende Gemüther.

Ach!

Ach! wird es denn vergebens seyn,
Daß wir uns unserm GOtte weihn!
Und Gut und Herz ihm geben!
Währt deiner Diener Pein und Plag
HErr! oft nicht manchen langen Tag?
Ach oft, so lang sie leben!

Doch sey mein Herz nicht ungerecht!
Klag nicht der heiligen Geschlecht,
Verlästre nicht die Tugend!
Du kennst ja, Seele, deinen GOtt,
Vertrau ihm, halte sein Gebot,
Und laß nicht von der Tugend!

Schau deinem GOtt ins Angesicht!
Droht nicht dem Sünder sein Gericht
Ein fürchterliches Ende?
Wie sie doch alle schlüpfrig stehn!
Sie fallen, stürzen und vergehn
In schrecklichem Elende!

Es straft der laut verschmähte GOtt
Mit tiefem Schrecken, Jammer, Spott,
Der stolzen Frevler Sünden!
Und schnell vergeht die Majestät
Der Sünder, wie der Rauch vergeht,
Wie Träume schnell verschwinden.

So kränke dann des Sünders Glück
Dich Seele keinen Augenblick,
So sehr es glänzen möchte.
Nein, selig ist, wer GOtt nicht läßt!
So halt ich dann an dir mich vest;
Mich leitet deine Rechte!

O du, der mich erschaffen hat,
Du leitest mich nach deinem Rath,
Mich herrlich zu empfangen!
Wer ist im Himmel, und wer ist
Auf Erde der, was du, mir bist,
Was kann ich mehr verlangen?

Nimm Fleisch, nimm irrdisch Leben ab!
Zerfalle Leib! verwes im Grab!
GOtt tröstet meine Seele!
Er bleibt mein GOtt, er ist mein Heil!
Bleibt, was er ewig ist, mein Theil,
Den ich allein mir wähle.

Weh, wehe dem, der von ihm weicht,
Und nach dem Glück der Erde schleicht,
Ach! wie wirds sie gereuen!
Die Blinden! ach, sie gehen krum,
Die treulos sind: Du bringst sie um,
Die deinen Bund entweihen.

Doch ich, mein GOtt, ich weiche nicht,
Du bleibest meine Zuversicht!
Bleibst ewig meine Stärke!
Du bist der HErr, der starke GOtt,
An dir werd ich doch nie zu Spott,
Stets preis ich deine Werke!

Nach

Nach dem

fünf und siebenzigsten Psalm.

Wir preisen, GOtt, wir preisen dich,
Der grosse Dinge schaft;
Es freue alles deiner sich,
Und deiner Wunderkraft!

Ein Tohr ist, wer dich nicht erkennt,
Ein Tohr, wer dich verschmäht,
Wer Menschen sein Vertrauen nennt,
Und über dich erhöht.

Es steht nicht in des Menschen Hand,
Die Menschen zu erhöhn,
Dir ist der Sünder hier bekannt,
Und du kanst ihn verschmähn.

GOtt reißt von seinem Thron herab
Den Stolz, und straft den Hohn,
Giebt, wem er will, den Bettlerstab,
Und wem er will, den Thron!

Den Zornes-Becher hält der HErr
Dem Sünder vor und spricht:
Trink, und trink aus! er werde leer,
Trink Sünder mein Gericht!

Gerechter GOtt, ich bete dich
Mit tiefer Ehrfurcht an,
Dann schützest du mich mächtiglich,
Dann darf kein Feind sich nahn.

Der

Der
sechs und siebenzigste Psalm.

Die Stärke deiner starken Hand
War einst in Juda, GOtt! bekannt.
Es rühmte Jacob weit und breit,
Jehova! deine Herrlichkeit.

GOtt du zerbrachst der Feinde Pfeil,
Gabst deinem Volke grosses Heil,
Errettetest von aller Müh,
Von allen ihren Feinden sie.

Der GOtt, vor dem nicht Stärke gilt,
Zerbrach des Feindes starken Schild,
Kriegswagen, Roß und Reuter sinkt,
Wenn sein entflammtes Auge winkt.

Erschrecklich ist sein Angesicht,
Geht GOtt mit Sündern zu Gericht,
Der tief erschreckte Sünder flieht,
Wenn er sein zornig Antlitz sieht.

Wenn sich der HErr als Richter zeigt,
Erzittert alles, alles schweigt!
Wenn er zu siegen in der Schlacht
Für seine Kinder sich aufmacht.

Empörte sich die ganze Welt;
GOtt weiß, daß er den Sieg behält!
Und tobten alle noch so sehr,
Sie tobten nur zu seiner Ehr.

O Mensch verehre deinen GOtt;
Und halt sein heiliges Gebot,
Bring ihm, der ist und ewig war,
Dein Herz, dich selbst zum Opfer dar.

Dich schrecke keines Menschen Wuth!
GOtt nimmt den Helden ihren Muth!
Wenn er für dich nur donnerte,
Verzagten alle Könige!

Der sieben und siebenzigste Psalm.

In Leiden.

Zu dir, mein GOtt! schrey ich empor,
Ich schreye laut zu dir!
Denn gnädig neigest du dein Ohr
Herab, und hilfest mir!

Ich suchte dich in jedem Leid,
In jedem fand ich dich!
Ach! in wie mancher Dunkelheit
Erheitertest du mich!

Auch itzt verstossest du mich nicht,
Denn gnädig bist du noch!
Und gnädig schaut dein Angesicht
Auf mein so schweres Joch!

Nein, deine Güte hat kein Ziel!
Nicht Schranken, deine Huld!
Ganz Liebe bist du: O wie viel
Ist GOtt, bey dir, Geduld!

Der GOtt, der stets barmherzig war,
Wird nie der Menschen Feind!
Nein, alles macht uns offenbar,
Wie gut ers mit uns meint.

Denk Seele nie in Schmerz und Schand
Er bleibe dir nicht treu,
Und nie, daß seine rechte Hand
Zu kurz zu helfen sey.

Denk, denk an seine Werke nur,
An seiner Wunder Heer!
Was trägt nicht seiner Gnade Spur?
Ach zage doch nicht mehr!

Gerecht und heilig, rein und gut
Ist unser GOtt und HErr!
Gerecht und heilig, was er thut,
Wo ist ein GOtt, wie Er?

Mit seinem starken Arme schaft
Er grosse Ding, er kann
Und thut mit seiner Wunderkraft,
Was kein Erschafner kann.

Die Heiden sahen deine Macht,
Wenn du dein Volk erlöst,
Wenn sie dein hoher Arm verjagt,
Wann du, GOtt, donnertest.

Das Wasser sah dich, bebte, floh
Voll Schrecken; und die Tief
Erblickte dich, und bebt und floh,
Da ihr dein Donner rief!

Der Wolken grauen=volle Nacht,
Ergoß Platzregen=Fluth!
Es donnerte! der Blitze Pracht
Verwandelt Nacht in Glut!

Man hörte Donner, Schlag auf Schlag
Und sahe Blitz auf Blitz,
Wie angstreich war der Wettertag!
Wie schrecklich dein Geschütz!

Es schäumte das empörte Meer,
Blitz eilten ohne Zahl!
Die Erde zittert hin und her,
Es schwankte Berg und Thal!

Gleich Mauern stand das Meer zertheilt,
Vor dir, du sprachest nur:
Kaum war dein Volk hindurch geeilt,
Zerfloß der Trennung Spur.

Gleich einer Heerde führtest du
Dein Volk an deiner Hand,
Durch deine Knechte zu der Ruh,
In das verheißne Land.

Nun starker GOtt! dich bet ich an,
Wo ist ein GOtt, wie du?
Wenn dieser GOtt nicht führen kann,
Wer führt mich denn zur Ruh?

Der
zwey und achtzigste Psalm.

Für Richter.

GOtt ist nicht fern: sein Angesicht
Und seine Hand ist nah!
Er sieht das Herz, und im Gericht
Sizt er unsichtbar da!

Drum urtheilt, Richter, sprechet Recht!
Schaut nicht auf die Person!
GOtt stellt den König, wie den Knecht,
Vor seinen Richterthron!

Weh dem, der Arme überschreyt,
Und reiche Sünder ehrt,
Der Unschuld, wenn sie klaget, dräut,
Und nicht dem Unrecht wehrt!

Weh dem, der heimlich Gaben nimmt,
Und laut den Bösen lobt,
Der, wenn die Wahrheit spricht, ergrimmt,
Und, wenn sie sieget, tobt.

Wie greuel-voll, wie voll von Nacht
Sind solche Seelen doch! —
Doch, GOtt und seine Treu und Macht,
O Sünder! lebet noch.

Sey immer, als ein Gott, verehrt,
O Ungerechter, du!
Der GOtt der Götter, wiß es, hört
Und sieht dir, Frecher! zu.

Und Staub bist du vor ihm und Nichts!
Ein Wurm! o fürchte dich
Vorm Tage seines Zorngerichts!
Sein Zorn ist fürchterlich!

Schau, aller Länder GOtt! herab,
Rett jedes arme Land!
Und schlag und reiß den Richterstab
Tyrannen aus der Hand!

Der
vier und achtzigste Psalm.

Wie Freuden-voll und heiter ist
In GOttes Tempel jeder Christ!
Da steht er, GOtt zu ehren,
Das Wort des Heils zu hören:
O GOtt, mein GOtt! wie freu ich mich!
Kann ich mit deinen Frommen dich
Anbeten in dem Tempel!

So sucht ihr Nest die Schwalbe nicht,
Wie ich, mein GOtt! dein Angesicht!
Das Herz schwillt von Verlangen,
Dich gläubig zu umfangen!
Wer liebt, und lobt den beßten HErrn,
Wer dient, ach, wer dient ihm nicht gern?
O liebt und lobt ihn Fromme!

O wohl dem, dessen Lust du bist,
Der gern in deinem Tempel ist,
GOtt, den dein Lob erquicket,
Wenn Angst und Noth ihn drücket;
Mit welchem still-gebeugten Sinn
Wirft sich vor dir der Fromme hin,
Und singt von deiner Güte.

Wenn dein Kind, Vater! vor dir steht,
So hör mein gläubiges Gebet,
Wenn ich am Trauertage
Dir meine Schmerzen klage!
Wenn Jammer meine Seele füllt,
Sey du mein Trost, sey du mein Schild,
Und laß mich Ruhe finden.

Den Tag, da ich voll Andacht bin,
Den gäb' ich nicht für tausend hin,
Wo deiner unterdessen
Jehova! wird vergessen;
Wie froh will ich zum Tempel gehn;
Will lieber nur von ferne stehn,
Als mich bey Sündern freuen.

Du

Du, Herr GOtt! bist des Frommen Licht!
Bist seine Sonn' und Zuversicht!
Du kömmst mit deinem Seegen
Ihm väterlich entgegen:
Kein wahres Glück, nichts Gutes fehlt
Dem, der zu seinem Theil dich wählt.
O wol, o wol dem Frommen!

Der fünf und achtzigste Psalm.

Gebetlied eines bedrängten Volkes.

GOtt! ein Erbarmer warest du
Des Volkes Israels!
Du führtest sie ins Land der Ruh,
Und warst ihr GOtt, ihr Fels!

Sie sündigten, du straftest sie,
Da flehten sie um Gnad!
Und du vergabst, und thatest, wie
Ihr besser Herz dich bat.

Drum flehn wir dich, mit Zuversicht,
Mit Demuth, Vater, an!
Verstoß uns deine Kinder nicht,
Du, der uns retten kann!

Wie? du, du solltest ewiglich
Mit Menschen zornig seyn?
Nein! nein! ihr Wohlstand freuet dich,
Dich schmerzet ihre Pein.

Ach! kehre wieder und erquick
Dein Volk, das zu dir weint;
Mit deinem Seegen komm zurück,
Bleib ewig unser Freund!

Ja, Vater! wir vertraun auf dich;
Und deine Gütigkeit!
Vergieb uns Armen väterlich
Die Sünde, die uns reut.

Wirst du uns, beßter GOtt! verzeihn,
So freut sich unser Geist,
So wollen wir stets weise seyn,
Stets thun, was du uns heißst.

Ja, dem ist deine Hülfe nah,
Der dich mit Freuden ehrt,
Des Frommen Vater bist du; ja!
Der Fromme wird erhört.

Ach! schone, Vater, unser Land!
Vergieb uns unsre Schuld!
Wir küssen deine Vater-Hand,
Und flehen: Hab Geduld!

Laß Güte, Treu und Redlichkeit
Laß Friede bey uns blühn,
Erbarmung und Gerechtigkeit
Durch unsre Thore ziehn!

Treu wohn' in jedes Menschen Brust,
Treu herrsche, wo wir stehn,
Daß GOttes Engel stets mit Lust,
Herab zur Erde sehn!

Vom Himmel wird geseegnet seyn,
Wer thut, was GOtt gefällt,
Dann werden wir uns dankbar freun.
GOtt segnet Haus und Feld!

Der

Der
sechs und achtzigste Psalm.

In Noth und Verfolgung.

Neige, HErr, dein Ohr zu mir,
Hör mich mit Erbarmen!
Ich bin dein, ich traue dir,
Hilf! ach, hilf mir Armen.
Sey mir gnädig! Vater sey
Aufmerksam auf mein Geschrey!
Dein ist Huld, und dein ist Macht,
Hör! ich rufe Tag und Nacht.

Ach! erfreue du mein Herz,
GOtt! nach deiner Güte,
Dir vertraut in jedem Schmerz
Vater! mein Gemüthe.
Gut bist du! du kannst das Flehn
Deiner Kinder nicht verschmähn;
Ja, mein Flehen hörest du
Vater! und sprichst Ja dazu.

O wie groß! wie stark, wie reich
Bist du GOtt der Götter!
Wer ist dir, Jehova, gleich?
Wer, wie du, ein Retter?
Keiner, auch nicht einer kann,
Was du thust, und oft gethan,
Nein! kein andrer, du allein,
Du sollst meine Hofnung seyn.

Alle Heiden müssen bald
Höchster, dich erkennen!
Deine Weisheit und Gewalt
Unaussprechlich nennen!
Daß kein Schöpfer ist, als du:
Singen sie dir frölich zu!
Keiner sey so weis und gut,
Und der, gleich dir, Wunder thut!

Auch mein GOtt bist du allein,
Dich nur will ich hören!
Dir von Herzen treu zu seyn,
Kannst du, HErr, mich lehren.

Richte

Richte du mein Herz auf dich,
Ich will folgen, leite mich!
Wenn mich deine Gnade hält,
Will ich thun, was dir gefällt.

O, wie gut bist du! wie wol
Ist mir, wenn ich denke,
Was mir, HErr, so Liebe-voll
Deine Weisheit schenke.
Alles Gute giebst du mir,
Herzlich, ewig dank ich dir!
O wie oft hat deine Hand
Elend von mir abgewandt.

Sollte sich die böse Welt
Wider mich erheben,
Du bists, der zu mir sich stellt,
Du! wie sollt ich beben?
Gnädig bist du! niemand ist
Liebreich, wie du, Vater, bist.
O! wie sanft, wie väterlich,
Wie geduldig zeigst du dich!

Ja, mein beßter GOtt! zu mir,
Wirst du gern dich wenden!
Mund und Seele fleht zu dir,
Mit erhabnen Händen!
Stärke, schütze, segne mich,
Ich bin dein! ich liebe dich!
Laß HErr, meine Feinde sehn
Daß du hörst der Deinen Flehn.

Aus

Aus dem

neun und achtzigsten Psalm.

GOtt! deine Güte bet ich an!
Nein! sie hat keine Schranken!
Eh Gottes Wahrheit wanken kann,
Eh können Himmel wanken.
Die Engel singen, daß die Treu
Und Allmacht Gottes ewig sey.

Wer ist, o Allerheiligster
Dir gleich? wer hier auf Erden,
Wer kann im Himmel, Höchster! wer
Dir gleich geachtet werden?
Kein Heiliger des Himmels ist
So heilig, wie du, Schöpfer, bist.

GOtt! über alles wunderbar,
Du Herr der Wesenheere!
Der ewig treu und mächtig war,
Und ohne den nichts wäre.

Vorm Zorne deines Angesichts
Wird alles, Erd und Himmel, nichts.

Doch, du vergissest im Gericht,
HErr, niemals dein Versprechen,
Du zürnst mit deinen Frommen nicht,
Du strafest nur Verbrechen!
Treu, Wahrheit und Gerechtigkeit
Ist, wenn du richtest, HErr! dein Kleid.

Wenn sich das Meer zum Himel thürmt,
Sprichst du: Legt euch, ihr Wällen!
Schweig, sprichst du, wenn der Sturmwind
stürmt,
Und still sind Sturm und Wällen!
Dein aufgehabner Arm zerstreut
Die größten Heere weit und breit.

Dein ist der Himmel! Schöpfer! dein
Luft, Wasser, Meer und Erde!
Du hiessest Mond und Sonne seyn,
Was ist, ist durch dein Werde!
Was lebt, das lebt durch deine Macht,
Du rufst dem Tag; du winkst der Nacht!

Die Berge beben, sprichst du: Bebt!
Und stehen, sprichst du: Stehet!
Du winkst, und was nicht lebte, lebt,
Und was da lebt, vergehet.
Wie unausdenklich ist die Kraft,
Die, was sie will, zerstört und schaft.

Dein Thron, der Thron der Billichkeit,
Steht unbeweglich veste,
Gerecht ist, was der HErr gebeut,
Und was er thut, das Beßte!
Voll Liebe lacht sein Angesicht,
Er hält gewiß, was er verspricht.

O wohl dem Volke, das dir glaubt,
Kein Feind wird es bezwingen,
Kein Feind ist, der die Freud ihm raubt,
Dir Lob und Dank zu singen!
Es hält dein heiliges Gebott,
Dann bist du ewig, HErr, sein GOtt!

Der neunzigste Psalm.

Jehova! du, und du allein,
Sollst ewig unsre Zuflucht seyn!
Eh du die Welt hervor gebracht,
Warst du auf unser Heil bedacht,
Eh' auf den Wink von deiner Hand,
Ein wolkenhoher Berg entstand!
Du bist von aller Ewigkeit,
Und ewig voll Barmherzigkeit!

Der vor der Welt Erschaffung war,
Jehova bleibt unwandelbar!
Der Mensch von Staub blüht auf, und sinkt
In Staub hin, wenn dein Auge winkt.
Du willst, ein neu Geschlecht entsteht;
Es blüht; du willst, und es vergeht.
Du rufst dem folgenden Geschlecht,
Und, " hie bin ich! „ ruft das Geschlecht!

Was

Was ist ein menschlich Leben hier
Auf Erden, höchster GOtt, vor dir?
Was sind zehnmal zehntausend Jahr,
O HErr, vor dir, der ewig war?
So kurz, wie uns die stillste Nacht,
Wo nie des Müden Aug erwacht.
Es fliessen wie ein Augenblick,
Jahrtausende vor dir zurück!

Das ganze Leben einer Welt
Ist eine Blume, die zerfällt,
Ist Gras, das man kaum blühen sieht,
Das schneller, als der Tag, verblüht;
Gras, das des Wandrers schwächster Schritt
In Staub, dem Staube gleich, zertritt,
Das blühendeste Königreich
Verschwindet einem Traume gleich.

Ach! hätten wir, o Beßter! dir
Geglaubt; unsterblich wären wir!
Uns träfe, beßter Vater, nicht
Dein allgerechtes Strafgericht.

Nun tragen wir die Missethat,
Die unser Herz verschuldet hat;
Denn, was wir in der Nacht gethan,
Schaust du im hellsten Lichtglanz an.

Drum, weil es dein Gericht befahl,
Verfliegt der Menschentage Zahl,
Wie eine Rede schnell verfliegt,
Ein Ton, der nur das Ohr vergnügt.
Ach, siebzig Jahre, ach, wie fliehn,
Wie schnell auch achtzig Jahre hin!
Mit wie viel Arbeit, Angst und Müh
Erfüllt entfliehen, eilen sie!

O möchten wir so weise seyn,
Vor deinem Zorn uns stets zu scheun,
Gieb uns Verstand und Redlichkeit,
Zu nützen die so kurze Zeit!
Kein Tag entfliehe, da wir nicht
Gedenken an dein streng Gericht.
Kein Tag gereu und schreck uns einst,
Wenn du zum Weltgericht erscheinst.

Um diese Weisheit flehen wir
Von Herzen, beßter GOtt! zu dir:
Ach! laß uns folgen deinem Rath,
Fern, fern sey jede Missethat!
Dann werden wir uns, Vater, dein
Im Leben und im Tode freun!
Dann wird in alle Ewigkeit,
GOtt! unser Herz von dir erfreut.

Der
ein und neunzigste Psalm.

Wen Gottes Treu und Huld beschirmt,
Der hat ein sichers Zelt;
Was immer, immer auf ihn stürmt,
Wärs auch die ganze Welt:
Der Allerhöchste ist zum Trutz
Der ganzen Welt, sein starker Schutz!
Er ruht in GOttes Schatten.

Der Fromme, voller Freude, spricht
Zum HErrn, in jeder Noth:
Du, du bist meine Zuversicht,
Mein Fels, mein Schild, mein GOtt!
Nicht Feinde fürcht ich, und nicht Pest,
Weil GOtt, mein GOtt, mich nicht verläßt,
Wenn ich zu ihm mich halte.

Wenn mich sein Gnadenflügel deckt,
Was ist dann, das mir fehlt,
Und wo ist der, der mich erschreckt,
Wenn er zu mir sich stellt?
Wird seine Wahrheit, seine Treu,
Nicht täglich an den Frommen neu,
Die sich auf ihn verlassen?

Ich fürchte mich bey Tage nie,
Und nie bey dunkler Nacht;
Wie könnt ich elend werden, wie,
Wenn mich mein GOtt bewacht?
Die Seuche fliehet mein Gebein,
Die Pestilenz verschonet mein,
Wenn GOtt ihr sagt: Verschone!

Mit GOtt geh ich in jeden Streit!
Und fielen durch das Schwerdt,
Zehntausend auch an meiner Seith',
Ich, ich blieb unversehrt.
Wenn GOtt, mein Schild, mein Retter will,
So trifts mich nicht, ich stehe still!
Weil mein GOtt bey mir stehet.

Ich stehe sicher und erlößt,
Bey GOtt, bey meinem Schild!
Und seh's, wie Sünder er verläßt,
Und ihren Spott vergilt.
Drum wend ich, HErr, mich nicht von dir,
Denn stark bist du, und du hilfst mir,
Mein GOtt, du Allerhöchster!

Kein Uebel darf sich zu mir nahn,
Die Plage weicht mich aus!
Denn GOtt, der ihr gebieten kann,
Sagt: Flieh des Frommen Haus!
Er ists, er ists, mein treuer GOtt,
Der seiner Engel-Schaar gebot,
Mich immer zu begleiten.

Auf treuen Händen tragen sie
Mich, dein folgsames Kind,
Verlassen mich im Dunkeln nie,
Und helfen mir geschwind.
Ich fürchte Wasser nicht, nicht Feur,
Nicht Schwerdt und Tod und Ungeheur,
Nicht Löwen und nicht Schlangen.

Ich rufe nur den HErren an,
So höret mich mein GOtt,
Und Er, der immer helfen kann,
Hilft gern mir aus der Noth.
Er eilt zu mir, ich kenne ihn!
Und schnell muß Tod und Unglück fliehn,
Wenn er von fern nur winket.

Du hebest mich mit deiner Hand
Aus jeder Angst empor,
Und lohnest meinem Feind mit Schand,
Und ziehst mich weit hervor!
Du leitest mich mit deinem Rath,
Und, bin ich einst des Lebens satt,
So führst du mich zum Himmel.

Der zwey und neunzigste Psalm.

O! wie lieblich, o wie schön,
Ist es, HErr, dich zu erhöhn;
Deiner Huld zu singen,
Ehe noch die Sonn' aufgeht,
Deiner Treu des Abends spät,
Lob und Dank zu bringen!

Sollt' ich nicht mit voller Brust
Dich erheben! meine Lust
Sey, auf dich zu merken!
Täglich wird mit deiner Hand
Wunderbare Kraft bekannt,
In der Schöpfung Werken.

Meine Seele hüpft in mir,
Seh' ich, fühl ich, GOtt, von dir
Weisheit=volle Spuren.
O wie unausdenklich schön
Sind die Wunder, die wir sehn,
In den Creaturen!

Nur der, den nichts rühren kann,
Gaft Gedanken=leer sie an,
Tadelt thöricht alle.
Ich bin, sagt er, weise doch! —
Ja, — das Glück erhebt ihn hoch,
Daß er tiefer falle.

Aber, GOtt im Himmel lacht,
Wenn ein Wurm sich wichtig macht.
Er sieht seine Blöße,
Kennt den stolz=erfüllten Sinn,
Schweigt, und legt in Staub dahin
Seine Prahlergrösse.

Weh dem, der den Frommen drängt!
Er wird, wie das Gras, versengt,
Hülflos wird er schmachten.
GOtt steht ihm vor's Angesicht!
GOtt läßt von den Sündern nicht,
Fromme stets verachten.

Der Gerechte blüht und steht,
Wie in ståter Majeståt
Hochgestammte Fichten;
Einem jungen Palmbaum gleich,
Jugendlich und Anmuth=reich,
Voll von schönen Früchten.

Immer saftig, immer grün,
Wird er auch im Alter blühn,
Niemals fruchtlos werden.
Ueber ihm wacht Gottes Treu!
Denn GOtt zeigt, wer lieb ihm sey,
Auch schon hier auf Erden.

Der
drey und neunzigste Psalm.

GOtt, GOtt ist König, welch ein Licht
Umstralt sein ewig Angesicht!
Vor seinem Glanz ist alle Pracht
Der schönsten Sonne lauter Nacht.

Wie unermeßlich ist sein Reich!
Wer ist an Macht der Allmacht gleich?
Was sie erschaft, was sie gebeut,
Besteht in alle Ewigkeit.

Jehovä hoher Thron besteht,
Wenn alles unter ihm vergeht;
Und ewig unvergänglich ist
Er, dessen Grösse niemand mißt.

Braußt, Wasserström'! erhebet euch
Ihr Wällen; rauscht dem Donner gleich!
Braußt Himmelhoch! — Jehova will:
Und Ström und Wällen schweigen still.

Seyd weise, Menschen! lernt und hört,
Was euch der ewig-weise lehrt;
Was der Allmächtige gebeut,
Ist Tugend nur, nur Seligkeit!

Der

Der vier und neunzigste Psalm.

O Heiligster! o Sündenrächer,
Erschreck die taumelnden Verbrecher!
O zeige, Richter aller Welt!
Daß dir der Sünder Thun mißfällt.
Daß du der Bosheit Rächer bist,
Daß Stolz vor dir ein Greuel ist.

Soll denn der freche Sclav der Sünden
Nie, daß du heilig bist, empfinden?
Soll denn sein Stolz so zaumlos seyn,
So fürchterlich sein zornig Dräun?
Soll er mit ungestrafter Wuth
Verlästern, was der Fromme thut?

O HErr, HErr! hör der Deinen Klagen,
Die deine Feinde so zerschlagen!
Sie drücken selbst den Wittwen ab,
Was ihnen deine Güte gab.
Das Waislein und der Fremdling schreyt
Weil ihnen ihre Bosheit dräut!

Die Seelenlosen Tohren sprechen:
„ GOtt weiß, GOtt siehet kein Verbrechen:
„ Sein himmelhohes Angesicht
„ Erblickt und achtet Menschen nicht.
„ Dem Zufall überläßt er sie;
„ GOtt straft und GOtt belohnet nie.“

O unverbesserliche Tohren!
Er, der euch Augen gab und Ohren,
Der soll nicht hören, der nicht sehn,
Der niemals zu Gerichte gehn,
Der für so manche Missethat
Die Sünder oft gezüchtigt hat?

Habt ihr euch selbst des Leibes Leben,
Habt ihr Verstand euch selbst gegeben?
Habt ihr etwa der ganzen Welt
Das Mas der Weisheit vorgezählt?
Lehrt GOtt, den ihr unwissend heißt,
Nicht jeden Menschen, was er weißt?

Jehovä Urtheil kann nicht fehlen,
Sein scharfer Blick durchdringt die Seelen.

Er

Er kennt des Sünders eitles Herz,
Er hört des Schalkes dummen Scherz;
Wenn er gleich hoch im Himmel schweigt,
Bis er des Stolzen Nacken beugt.

O wol dem, den du selber lehrest,
Daß du das Flehn des Frommen hörest,
O wol dem, den in Traurigkeit
Dein heiliges Gesetz erfreut,
Den dein erhabner Trost erquickt,
Wenn sich der Sünder selbst verstrickt!

GOtt kann den, der ihn liebt, nicht hassen,
GOtt kann den Frommen nicht verlassen,
Nur Sünder ruft sein Strafgericht
Zurück, zu der verlaßnen Pflicht;
Und jeder, der noch redlich ist,
Folgt dir, der du so heilig bist.

Wärst du, Herr, nicht des Fromen Retter,
Wer hülf' ihm wider Uebelthäter?
Schon schlief' ich in des Grabes Nacht,
Hätt' unser GOtt mich nicht bewacht.

Wenn mich nicht deine Gnade hielt,
O wie viel Angst hätt' ich gefühlt!

Du warst, Jehova! Allerbeßter,
Du bist in jeder Angst mein Tröster,
Wie gerne halfst du mir; wie gern!
Wo Bosheit ist, da bist du fern;
Bist fern von Falschheit und von List,
Die den Tyrannen eigen ist.

Und häuften tausend sich zusammen,
Den, der dich liebet, zu verdammen,
So wärst du, Höchster! mächtig, ihn
Aus ihrem Arm zurück zu ziehn,
Du bist, ich traue deinem Wort,
Gerechter GOtt, des Frommen Hort!

Die Sünder wirst du einst beschelten,
Dem Ungerechten du vergelten;
Der Unschuld schon gelegter Strick
Fällt über seinen Kopf zurück,
Du machst, mit deines Mundes Hauch
Zu Staub ihn, seinen Rath zu Rauch!

Der
fünf und neunzigste Psalm.

Laßt in GOtt uns frölich seyn!
Wer, wer darf sich zwingen?
Er ist unser Fels allein,
Laßt uns Dank ihm singen!
Unausdenklich, nammenlos
Ist er, unerschwinglich groß,
König aller Götter.

Alle Tiefen, alle Höhn,
Auch in Finsternissen,
Alles muß Jehova sehn,
Alles, alles wissen.
Wer hat aller Berge Pracht,
Meer und Ufer, wer gemacht?
Wer, als er, der Höchste?

Ihm, der alles weiß und kann,
Singt ihm auf den Knien;
Betet euren Schöpfer an!
Aller Herzen glühen,
Machet seine Güte kund;
Er, er gab uns Herz und Mund!
Er, er hieß uns leben.

Er ist unser GOtt, und führt
Uns auf seine Weide;
Wie mit seiner Heerd' ein Hirt,
Hat er mit uns Freude!
Väterlich ruft er uns zu:
Sucht bey eurem Schöpfer Ruh!
Ausser ihm ist keine.

Weh dem, der, wenn GOtt ihn lockt,
Seinen GOtt nicht höret;
Weh dem, der sein Herz verstockt,
Und zum Bösern kehret.
Wahrlich, wahrlich, Ruhe findt
Keiner, der nicht, wie ein Kind,
GOttes Stimme folget.

Der sechs und neunzigste Psalm.

Singt dem HErrn ein neues Lied!
Singt ihm, alle Welt!
Er, nur er, sey unser Lied!
Rühmt sein Heil! erzählt
Jeden Tag und jede Nacht
Seine Güte, seine Macht!
Daß sich alles seiner Treu,
Alles seiner Stärke freu.

Ueber alles Lob erhöht
Ist der höchste HErr!
Wer singt seiner Majestät
Würdig, saget, wer?
Staub ist aller Götzen Schaar,
Staub vor ihm, der ewig war;
Er allein ists, dessen Ruf,
Himmel voll von Göttern * schuf.

Welche

* Götter, bedeuten hier so vil als Engel. Siehe 1. Cor. 8. v. 5.

Welche hohe Herrlichkeit,
Welch ein Lichtmeer blizt,
Wo der HErr der Ewigkeit
Engeln sichtbar sizt!
Welch ein mächtig, zahllos Heer
Stralet dort zu seiner Ehr,
Ruft ihm frölich, ohne Ruh:
Heilig, heilig, heilig zu!

Hörts, die ihr auf Erden wohnt,
Betet, betet an
Ihn, der hoch im Himmel thront!
Singt, was er gethan!
Werft, mit Ehrfurcht-vollem Sinn,
Euch vor GOtt in Staub dahin!
Engel selbst verhüllen ganz
Sich vor seines Thrones Glanz.

GOtt ist König! macht es kund!
Vest und unbewegt
Steht der Erde tiefer Grund,
Den der HErr gelegt.

GOtt ist König! Billichkeit,
Heil nur ist, was er gebeut.
Alle richtet einst der HErr:
Fürchtet euch! gerecht ist er.

Jubeltönender Gesang
Schallt am Himmelszelt,
Donnernder Posaunenklang
Strömt durch alle Welt,
Alles jauchzt; es wiederhallt
Berg und Thal und Feld und Wald!
Brausend ruft der Ocean: *
GOtt, der Richter kömmt heran!

Ja, er kömmt, umstralt mit Licht,
Einst zur Welt herab.
Ruft allmächtig zum Gericht
Todten aus dem Grab.
Alle leben, alle sehn
GOtt auf heller Wolken stehn.
Furcht-voll, oder voller Freud,
Ihn in seiner Heiligkeit.

* Der Ocean, oder das Weltmeer wird bey der Ankunft des Richters der Welt brausen. Die ganze Natur wird in einer ausserordentlichen Bewegung seyn.

Der
sieben und neunzigste Psalm.

Jehova herrscht, daß alles glücklich werde;
Es freue sich sein ganzes Reich!
Frolockt in Gott, ihr Insuln, Meer und Erde,
Ihr seyt des HErrn; er sorgt für euch.

Unsichtbar zwar, umwölkt mit Finsternissen,
Herrscht er in seines Himmels Zelt.
Doch ließ er uns, uns Erden-Kinder wissen,
Er sey der Vater aller Welt.

Sein Richterthron, auf Billichkeit gegründet,
Steht vest, mit Langmuth ausgeziert.
Nicht einer ist, der da das Recht nicht findet,
Wenn er vor aller Welt verliert.

Wenn

Wenn er, der HErr, die Sünder zu-
verdammen,
Von seinem hohen Thron aufsteht,
Gehn Donner vor ihm her, ein Strom von
Flammen
Versengt die Schaar, die ihn verschmäht.

Sein Blitz erleuchtet furchtbar prächtig
Die Erd', und was auf Erden lebt.
Mit Ehrfurcht ruft die Welt: der HErr ist
mächtig!
GOtt blizt, sie sieht es, und erbebt.

Es schmelzen Berge schnell, wie Wachs
zum Siegel
Zertröpfelt bey der Lampe Licht,
So schmelzen Häuser, Pyramiden, * Hügel,
Vor Gottes Flammenangesicht.

Der

* Pyramiden sind steinerne, hohe, unzerstörbar scheinende Begräbnisse Egyptischer Könige.

Der HErr der Welt ist werth verehrt
zu werden,
Der HErr ist heilig und gerecht!
Das singt der Himmel stets, das sieht auf
Erden
Der Menschen sterbliches Geschlecht.

Wie sinnlos sind, die GOtt nicht dienen
wollen,
Der ewig seyn wird, ewig war,
Dem Götter selbst die Knye biegen sollen,
Der Himmelsgötter * ganze Schaar!

Jehova! du warst Israels Erretter,
Wie glücklich war dein Volk durch dich!
Du höchster Erdenherr, du GOTT der
Götter,
Regierst die Menschen väterlich.

Drum

* Siehe die Anmerkung bey der 59. Seite des vorhergehenden 96. Psalms.

Drum liebt den HErrn; seyt Hasser
alles Bösen,
Der HErr schüzt jeden, der ihn liebt;
Jehova wird die Heiligen erlösen,
Wenn andrer Bosheit sie betrübt.

Wie mancher heitre Tag folgt auf die
Nächte,
Die still der Fromme durchgewäint!
Wie viele Freud' ererbet der Gerechte,
Ders ganz von Herzen redlich meynt.

Was GOtt verheissen hat, wird er euch
schenken,
Freut euch, die ihr dem HErrn euch weiht,
Frolockt in GOtt, und feyrt das Ange-
denken
Von seiner Treu und Heiligkeit.

Der hunderste Psalm.

Jauchzet euerm GOtt! erhebt,
Preißt ihn alle, die ihr lebt!
Dient ihm und vollführt mit Freud
Alles, was der HErr gebeut!

Trettet voll von Zuversicht,
Frölich vor sein Angesicht,
Sagt ihm Dank, und bringt ihm Ehr!
Er ist GOtt und keiner mehr.

Wir nicht, er hat von der Welt
Sich zum Volk uns auserwählt,
Unser Schöpfer unser Hirt,
Der uns ewig leiten wird.

Geht, ihm Lob und Dank zuweihn,
Geht zu seinem Tempel ein,
Dankt ihm, singt zu seinem Ruhm,
Froh in seinem Heiligthum.

Lobt ihn, lobt ihn! was er thut,
Alles, was er will, ist gut,
Er, er trägt uns mit Geduld,
Ewig währet seine Huld!

Die ihr izt und künftig seyt,
Alle, die der HErr erfreut,
Saget laut, gepriesen sey
Gottes immergleiche Treu.

Der
hundert und erste Psalm.

Für einen Hausvater.

Meinem GOtt will ich lobsingen;
Er liebt heiligen Gesang.
Billichkeit in allen Dingen,
Güte sey vor GOtt mein Dank!
Von der Falschheit will ich rein,
Weise, gut und redlich seyn.
Du wirst in das Haus des Frommen,
HErr, mit deinem Segen kommen.
Meine Treu in jeder Pflicht,
Sey ein Beyspiel, sey ein Licht.

Alles Böse will ich hassen,
Hassen jede Missethat.
Böser Freundschaft fahren lassen,
Argelist und schlimmen Rath,

Kein verkehrtes böses Herz
Locke mich mit Witz und Scherz;
Seinen Umgang will ich meiden,
Keinen Bösen will ich leiden;
Der Verläumder sey mir fern,
Keinen Stolzen seh' ich gern!

Nur nach Guten, nur nach Treuen,
Soll mein redlich Auge sehn!
Dieser soll mein Herz sich freuen,
Diese sollen bey mir stehn.
Nein! in meinem Hause sey
Nie kein Freund der Heucheley;
Weg ihr schmeichelnden Gebärden,
Nie will ich ein Lügner werden!
Nie des Lügners Rath und Freund!
Allem Bösen bin ich Feind.

Aus dem

hundert und zweyten Psalm.

Wer ist dir gleich? Jehova! wer,
Wer ist, wie du, Unsterblicher!
Du hast, o HErr der Ewigkeit,
Du hast vor undenkbarer Zeit,
Den ungemeßnen Bau der Welt,
In seiner Schönheit, dargestellt.
Dein Wink, dein Allmacht-reiches Wort
Erbaut auf Wesen-leeren Ort
Die veste Welt, und deine Hand
Hat Himmel über sie gespannt.

Zwar alle Pracht und Majestät
Des Himmels und der Welt vergeht.
Nur der, der aller Schöpfer ist,
Nur du bleibst ewig, der du bist,

Des Weltbaus ganze Herrlichkeit
Veraltet einst, als wie ein Kleid.
Und neuen Himmeln rufest du:
Kommt her, aus alten Himmeln, zu!
Denn alles, was dein Wink erschuf,
Verwandelt einst, o HErr, dein Ruf.

Nur du, Jehova! du allein
Bist ewig und wirst ewig seyn,
Nicht, wie der Creaturen Schaar,
Vergänglich nicht, nicht wandelbar.
Kein Mensch, kein Engel, keiner denkt
Dein Alter! keine Zeit umschränkt
Dein Daseyn, das unendlich ist.
Heil, Heil uns, daß du ewig bist!
Denn ewig sollen wir uns dein,
Jehova, ewig deiner freun.

Der
hundert und dritte Psalm.

Auf! singe Freuden=voll, o Seele
Dem HErren! lobe GOtt mein Geist!
Mein Mund, mein volles Herz erzähle
Das Gute, das er mir erweist!
Vergiß nicht, was dir GOtt gethan!
O Seele lob ihn; bet ihn an!

Wie oft hat mir der HErr vergeben,
Wie oft vom Unglück mich befreyt!
Wie oft Gesundheit mir und Leben
Aus väterlicher Huld erneut!
Wie oft zog seine Vaterhand
Zurück mich von des Todes Rand!

Mit Gnade hast du mich geschmücket;
Mit guter Nahrung mich ernährt.
Wie oft im Elend mich erquicket,
Wie oft mich in der Noth erhört!

Wie oft, wenn mich Gefahr umringt,
Mein Leben, Adlern * gleich, verjüngt!

Du bist, o HErr, der Schutz der Deinen;
Du liebst das Recht, und hältst Gericht!
Die unterdrückten Frommen wäinen
Umsonst zu dir, Jehova, nicht.
Hast du nicht von der Dienstbarkeit
Dein Volk mit starker Hand befreyt?

Mitleidig bist du, voll Erbarmen,
Dein Thun ist lauter Gnad und Huld;
Du trägst auf treuen Vaterarmen
Auch Mißethäter mit Geduld.
Du zörnst; doch auch nicht ewiglich,
Bekehrt zu dir der Sünder sich.

* Man sagt von den Adlern, daß der obere hervorragende Theil ihres krummen Schnabels über den untern im Alter, so fort wachse, daß sie den Mund nicht mehr öfnen könnten, wenn sie den obern Theil nicht wieder an harten Felsen abstoßen würden; durch dieß Abstoßen verjüngen sie sich wieder. Bekannter ist, daß ihnen ihre Federn ausfallen, und neue nachwachsen.

Was wären wir, weñ GOtt nicht schonte!
Wie ferne wären wir von dir!
Wenn GOtt uns nach Verdienen lohnte,
Wie ewig elend wären wir!
Doch er, der Langmuth uns gebeut,
Uebt ewige Barmherzigkeit.

Nein, keine menschliche Gedanken
Ergründen seiner Gnade Meer.
Eh finden wir des Himmels Schranken,
Eh zählen wir der Sterne Heer!
Unendlich wird von GOtt geliebt,
Wer stets in seiner Furcht sich übt.

Das Thor der Morgenröthe * stehet
Fern von der Abendröthe Zelt, **
Doch weiter, als die Sonne gehet,
Weit hinter jede ferne Welt
Entfernt Jehovå Vaterhuld
Bereuter Sünden tiefe Schuld.

Wie

* Der Ort, wo die Sonne aufgehet.
** Der Ort, wo die Sonne untergehet.

Wie bey den Thränen seiner Kinder
Kein Vaterherz verhärtet bleibt,
So kehrt dein Herz sich gegen Sünder,
Die wahre Demuth zu dir treibt,
Kein Vater sieht dem Kind, wie du
Dem Frommen voll von Liebe, zu!

Du kennst die Schwachheit unsrer Herzen,
Kennst unsers Geistes Flüchtigkeit,
Du weißt, wie oft mit heissen Schmerzen,
Wir jeden Fehltritt still bereut.
Ja du, der uns aus Staub erschaft,
Kennst uns, und kennst der Sünde Kraft.

Kurz, eitel, wandelbar und flüchtig
Ist hier des Menschen Aufenthalt.
Gras ist sein Leben, Staub und nichtig
Des Leibes prächtigste Gestalt,
Blüht Blumen gleich; sinkt und vergeht,
Gleich Blumen, wenn ein Sturmwind weht.

Nur

Nur deine Huld, Jehova, blühet
In gleicher Schönheit allezeit,
Daurt, wenn die Sonne nicht mehr glühet,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Du haltst dem heiligen Geschlecht,
Wenn es gedrückt wird, ewig Recht.

Wer gern an dein Gebot gedenket,
Und deinen Bund von Herzen hält,
Wen jeder Fehltrit schmerzlich kränket,
Und wem nichts Böses mehr gefällt,
Dem wirst du hier schon gnädig seyn,
Den wirst du ewig dort erfreun.

Im Himmel aller Himmel glänzet
Dein ewig vester Thron; — dein Reich
Ist unermeßlich, unbegränzet;
Doch sorgest du für alles gleich.
Zum Engel und zum Wurm im Grab
Schaust du von deinem Thron herab.

Lob=

Lobsinget GOtt! lobsingt, erhöhet
Jehova! hohe Seraphim,
Die ihr vor seinem Throne stehet,
Ihr starke Helden singet ihm!
Lobsingt und thut mit Freudigkeit,
Was euch der Götter GOtt gebeut.

Ihr GOtt folgsamen Geisterheere
Lobt, Diener Gottes, Gottes Kraft!
Geschöpfe! rühmt des Schöpfers Ehre,
Ihn, der erhält, was er erschaft.
Ihn lobe, was nur Wesen heißt;
Ja, lob ihn ewiglich, mein Geist!

Der
hundert und vierte Psalm.

Ich will, o GOtt! ich will dich singen,
Und deiner Macht und Herrlichkeit
Mein Lob=voll Herz zum Opfer bringen,
Ein Herz, das HErr, sich deiner freut.
Wer wird zum Lob nicht hingerissen,
Wer muß in Wonne nicht zerfliessen,
Der sich die Wunder=volle Welt,
Dein grosses Werk, vor Augen stellt?

Mein Gott, mein Schöpfer! dich umringen
Pracht, Majestät und Herrlichkeit!
Wer darf zu deinem Throne dringen?
Glanz ist dein Antlitz! Licht dein Kleid!
Du bist der Schöpfer aller Welten!
Des Himmels hoch=gewölbte Zelten
Hat deine unsichtbare Hand
Wie einen Teppich ausgespannt.

Die hohen Luftgewölbe tragen
GOtt! deiner Wasser reichen Schatz!
Die hellen Wolken sind dein Wagen,
Ein Sturmgewitter macht dir Platz!
Und oft bist du zu deinen Frommen
Auf Flügeln sanfter Winde kommen.
O HErr! HErr immer wartet nur
Auf deine Winke die Natur.

Vor dir stehn unzählbare Schaaren
Im Glanze deiner Herrlichkeit,
Auf deinen Wink herab zufahren
O Allgewaltiger, bereit;
Wie Winde schnell, und streng wie Flam̃en,
Der Gottheit Feinde zuverdammen,
Sie gehn in einem Augenblick
In ferne Welten, und zurück.

Du, du bist's, dessen Macht die Erde
Auf tiefe Gründe vest gestellt,
Der, daß sie nicht verrücket werde,
Mit seiner Allmachtsarm sie hält.

Wer wird sie von der Stelle treiben?
So lange wird sie stehen bleiben,
Bis sie vor deiner Majestät
Einst flieht, entflammt wird und vergeht.

Sie lag erst tief in dichte Nächte,
Als wie in Windeln, eingehüllt;
Da zogst du sie mit deiner Rechte
Hervor; mit Herrlichkeit erfüllt.
Die Wasser, die sie erst umschlossen,
Sind auf dein Wort zerfließt! zerflossen,
Und stürzten in ihr tiefes Grab,
Vor Gottes Donnerklapf herab!

Es rissen sich vor dir die Thäler
Aus ihrer Wurzeln Grund hervor!
Es huben eilend sich die Thäler
Bis in die Wolken hoch empor.
Die weiten Ebnen neben ihnen
Versanken, deinem Wink zu dienen
Hinab, so weit dein Wink befahl;
Da stand der Berg; da lag das Thal.

Die Wasser hast du hingegossen;
Du hast das wällen-wilde Meer
Mit den Gestaden eingeschlossen;
Nicht weiter, sprachst du, bis hieher!
Wer will die Riegel nun aufschliessen,
Daß seine Wasser sich ergiessen,
Da, höchster Herrscher, deine Macht
An den Gestaden selber wacht?

Du führst die Quell aus tiefen Gründen
Hervor, zu deiner Menschen Lust;
Daß wir im Durst Erquickung finden,
Und Kühlung für die heisse Brust.
Es rauschen hier die Wasserbäche
Von hohen Felsen auf die Fläche,
Ergiessen dort, geführt durch dich,
Vollströmend zwischen Bergen sich.

Wo deine kühlen Wasser quillen,
Erlaben alle Thiere sich,
Sie eilen, ihren Durst zu stillen,
Und ihr Vergnügen preiset dich!

O welche Freude lacht aus allen,
Die Heerdenweis am Bache wallen:
Von deinem frischen Quelle satt,
Ist selbst das Lastthier nicht mehr matt.

Die sanften Schattenbäume grünen,
Daß jeder Hirt sich ihrer freut,
Für müde Wandrer neben ihnen,
Mit Früchten voller Lieblichkeit.
Da singen, wie dein Volk an Festen,
Die Vögel frölich auf den Aesten,
Von dir, zu deinem Lob erweckt,
Wenn sie dein kühler Schatten deckt.

Du tröpfelst auf der Berge Gähen
Des Nachts den feuchten Thau herab;
Der Nebel sinkt von grünen Höhen
Befruchtend in das Thal herab.
Es strömt dein tausendfacher Segen
Auf unsre Erd' herab im Regen!
Das dürre Erdreich wird erquickt,
Und bringt uns Frucht, die uns entzückt.

Es dringt aus der bethauten Erde
Das grüne Gras, daß unser Vieh
Ernähret und gesättigt werde,
Voll Saft hervor, und fehlet nie.
Du pflanzest Kräuter, die das Leben
Erhalten, und uns Stärke geben;
Du giebst, o HErr, der alles schaft,
Den Kräutern zur Gesundheit Kraft.

Von Thal und Berg und tausend Wäldern
Erschallt dein lautes Lob empor!
Du treibst die Halmen auf den Feldern
Mit Segen=reichem Korn hervor!
Zum Erde=bauenden Geschäfte
Giebst du dem Feldmann seine Kräfte;
Um uns zu stärken, zu erfreun,
Giebst du uns Brod und Oel und Wein.

Du giebst den Bäumen ihre Früchte,
Du breitest ihre Aeste aus,
Du schufst die Eiche, schufst die Fichte,
Da baun die Vögel sich ihr Haus.

Der Berge Spitz' in hohen Lüften
Ist Zuflucht für die Gems'. In Klüften,
Gebaut von hartem Felsenstein,
Verbergen sich die Königlein.

Daß alles, HErr, erleuchtet werde,
Treibst du die Sonne fort im Lauf;
Und führest über unsre Erde
Die Mond-bestrahlte Nacht herauf;
Die Nacht, geziert mit tausend Sternen,
Die in den blau gewölbten Fernen,
Du, dem sich Erd und Himmel neigt,
Uns Funken deiner Grösse zeigt.

Du sorgest, Vater aller Dinge,
Für alles, was du schufst. Dir ist
Der Wurm im Staub nicht zu geringe,
Weil du des Wurmes Schöpfer bist.
Daß auch das Wild den Raub geniesse,
HErr, machst du Nacht und Finsternisse;
Der Löwe brüllt zu dir und wacht,
Und schnaubt nach Nahrung in der Nacht.

Dann

Dann hebt die Sonn' aus ihrem Bethe
Sich an den Bergen früh empor,
Und stralet durch die Morgenröthe
In neuer Majestät hervor.
Sie sehn die wilden Thier' und eilen,
Den kühn-erworbnen Raub zu theilen,
Weil sie das Licht der Sonne scheun,
In dunkle Felsengrüft' hinein.

Der Mensch, vom sanften Schlaf erquicket,
Erhebt von seinem Lager sich,
Und lobt, von deiner Huld entzücket,
Mit frohen Morgenliedern dich.
Früh geht er, mit erneuter Freude
Hinaus aufs Feld, und auf die Weyde,
Pflügt, weydet, pflanzt und hackt und sät,
Bis daß die Sonne untergeht.

Wie viel, wie viel sind deine Werke!
Wie groß, o Allgewaltiger,
Unendlich ist des Schöpfers Stärke!
Unendlich deine Huld, o HErr!

Wie viele tausend Wunder lehren
Uns deine Weisheit hoch verehren!
Dich, grosser Schöpfer, dich erhebt,
Was durch dich ist, und durch dich lebt.

Es ist die ganze weite Erde
Von deiner Güte Schätzen voll,
Daß jeder Mensch erfreuet werde,
Und wisse, wem er danken soll.
Du bists, der allen Seyn und Leben
O HErr, mit seinem Wink gegeben!
Was du uns giebst, ist alles gut!
Wer ist, der so viel Gutes thut?

Es sind die weit beschiften Meere
Mit deinen Wundern auch erfüllt,
Da wimmeln unzählbare Heere
Durch dich, von dem das Leben quillt!
Wer zählt die groß und kleine Schaaren,
Die dort durch alle Tiefen fahren?
Die Schaar, die brausend sich erhebt,
Die Schaar, die in dem Schaume * lebt.

* Es leben in dem Schaum des Meers unzählige kleine Thiergen.

Da scherzt mit unbezwungner Stärke
Der Leviathan * mit dem Sturm,
Und schnaubt, daß Erd und Meer ihn
merke,
Hervor aus einem Wällenthurm.
Da braußt, und strömt, dich groß zu-
machen,
Mit seinem Abgrund-gleichen Rachen,
Der schwere Wallfisch durch das Meer
Umrauscht mit Schrecken, hoch daher.

Auf Erd' und auf dem weiten Meere
Und in den Lüften harren dein,
O grosser Schöpfer! tausend Heere,
Von deiner Hand ernährt zu seyn;
Sie harren, grosser Quell des Lebens!
Auf deine Gnade nicht vergebens,
Du segnest, du ernährest sie,
Was du erschafst, verläßst du nie.

* Ein ungeheures Meerthier; wovon wir in dem 41. Capitel des Buches Hiob eine prächtige Beschreibung finden.

Du, du giebst ihnen, was sie haben,
Sie sehn zu dir mit Freud empor;
Du langest täglich deine Gaaben
Aus deinen Schätzen, GOtt, hervor.
Wie groß, wie voll sind deine Schätze!
Daß alles sich in dir ergetze,
Machst du, mit deiner vollen Hand,
Als aller Vater dich bekannt.

Wann deine Wolken sich verschliessen,
Und wann dein Himmel ehern ist,
Die Erde unter unsern Füssen
Verdorret, weil du zornig bist;
Wer muß dann nicht vor dir erbeben?
Wer kann noch ruhig seyn und leben?
Verschmachten, sterben und vergehn
Muß alles, läßt du dich nicht sehn.

Du bist es, der auf treuen Armen,
Was lebt, entsteht, und ist, erhält!
Dein unaussprechliches Erbarmen
Schuf, trägt, erhält, regiert die Welt!

Du

Du kanst, o HErr, (wer will dirs wehren?)
Du kannst erschaffen, kannst zerstöhren;
Du thust, der du die Welt erfüllst,
Auf Erd', im Himmel, was du willst.

Der Frühling glänzt im Blumenkleide
Umsäuselt mit Violenduft
Der Sommer kömt mit Frucht und Freude,
Wenn ihm, HErr, deine Stimme ruft.
Mit Trauben und mit Obst behangen,
Kömt, wenn du rufst, der Herbst zuprangen!
Die Kraft der Erde zu erneun,
Führst du den Winter, HErr, herein.

Wie groß, wie herrlich, Gott, wie mächtig,
Wie unaussprechlich gut bist du!
Wie ist dein Werk, die Welt, so prächtig,
Wie viel thust du zu unserer Ruh!
Wer kann, wer kann auf Erde leben,
Und dich nicht, immer dich, erheben?
Dich, Vater, HErr der Herrlichkeit,
Den alles, was er schuf, erfreut.

Wie furchtbar, HErr, ist jedem Spötter,
Wie schrecklich deine Majestät;
Wenn vor dir her ein Donnerwetter,
Und hinter dir Verderben geht!
Wenn Felsen von den Zorngewittern
Umdonnert, Glase gleich, zersplittern,
Wenn Blitz-getrofner Berge Höhn,
Wie Wachs im Feur vor dir vergehn.

Das thut dein Wink; HErr, es erheben
Dein Sturm, dein Blitz, dein Donner, dich!
Der Sünder muß vor dir erbeben;
Der Fromme, der nur, freue sich!
So lang ich bin, will ich dich preisen,
Will meine Brüder unterweisen,
Wie groß, wie herrlich, GOtt, du bist,
Du, dem die Allmacht eigen ist.

Ja, ewig will ich dich erhöhen,
Mich ewig, ewig deiner freun!
Mein Loblied wirst du nicht verschmähen,
Mein Herz wird dir gefällig seyn;

Du

Du zörnest, HErr, nur mit den Sündern.
Die stössest du, samt ihren Kindern,
Die gottlos sind, mit Haab und Haus,
Aus deiner schönen Welt heraus.

Ich aber, ich will dir lobsingen,
Stets deiner Macht und Herrlichkeit
Ein Lieder-volles Herze bringen,
Ein Herz, das deiner, HErr, sich freut.
Wer wird zum Lob nicht hingerissen,
Wer muß in Wonne nicht zerfliessen,
Der, HErr der Herrlichkeit, die Welt
Sich als dein Werk vor Augen stellt?

Der
hundert und fünfte Psalm.

Lobsingt Jehova, dankt, erzählt,
Wie gut er sey, der ganzen Welt!
Wer denken und wer reden kann,
Der denk und sag, was GOtt gethan.
Seyd Lieder=voll, voll Frölichkeit,
Ihr, die ihr GOtt gehorsam seyd!
Vergesset seiner Wunder nicht!
Erscheint vor seinem Angesicht,
Ihr Auserwählten, sagt es laut:
Wie selig ist, wer GOtt vertraut!

Er, unser GOtt, der HErr der Welt,
Er ist es, der Gericht einst hält.
Unwandelbar ist, was sein Rath
Zum Heil der Welt beschlossen hat.
Was er dem Abraham verhieß,
Und noch verheißt, geschieht gewiß,

Geschieht zu der bestimmten Zeit,
Sein Bund besteht in Ewigkeit!
Einst führt dich Jacob meine Hand,
Sprach GOtt, in Canans schönes Land.

Noch fremd und unbeträchtlich schwach
War Jacob, da der HErr dieß sprach,
Er wanderte von Reich zu Reich
Mit seinen Kindern, Heerden gleich.
Schon hatte sie des HErren Macht
Und Güte, Kindern gleich, bewacht.
Weh dem, der sie beleydigte!
GOtt schonte selbst nicht Könige. *
" Weh dem, der die, die ich erwählt,
" Der die Propheten Gottes quält! "

Eh auf sein Wort der Hunger kam,
Und allen Speisevorrath nahm;
Sandt er vor ihnen einen Held,
Der Nahrung für sie aufbehält.
Gebunden lag er in der Nacht,
Bis GOtt ihn wieder frey gemacht.

Die

* 1. Buch Mosis 20. v. 17, 18. Cap. 35. v. 5.

Die Unschuld Josephs leuchtete
Vor Pharao, dem Könige.
Der nahm ihm seine Fesseln ab,
Und gab ihm einen Herrscherstab.

Ihm bog sich aller Fürsten Knie;
Er lehrt' und er regierte sie.
Sein alter Vater Jacob kam
Mit seinem Hauß hinab in Cham *
Und sah Lust-weinend seinen Sohn
An Pharaos erhabnem Thron.
GOtt mehrte seinen Saamen sehr,
Das Hause Jacobs wurd ein Heer,
Ward grösser als der Feinde Macht,
Weil GOtt an seinen Eid gedacht.

Egyptens Volk war voll von Haß,
Und quälte sie ohn Unterlaß,
Da sendete GOtt seinen Knecht,
Zu Jacobs heiligem Geschlecht,

Und

* Cham heißt so viel als Egypten, weil Chams Nachkommenschaft sich größtentheils in Egypten niedergelaßen hatte.

Und machte sich durch Moses Hand
Als aller Götter GOtt bekannt.
Er offenbarte seine Macht,
Verwandelte den Tag in Nacht.
Schnell und genau geschah, was GOtt
Durch seiner Knechte Mund gebot.

Das Wasser wurde schnell zu Blut,
Die Fische starben in der Flut;
In Häusern und Pallästen war
Geschrey von einer Fröscheschaar.
GOtt sprach, und Ungeziefer kam
Und fraß die Frucht im Lande Cham,
Und quälte mit erhiztem Stich
Egyptens Völker förchterlich.
GOtt führte über ihren Wein
Den schweren Hagelstrom herein.

Entwurzelt und zermürset lag
Der Wald vor Gottes Donnerschlag.
GOtt rief; und Würmer ohne Zahl
Und Käfer kamen! GOtt befahl:

Sie frassen schnell, was noch im Land
Vom Hagel unbeschädigt stand.
Das Flammenschwerdt des Engels schlug
Was Erstgebohrner Nahmen trug,
Der ärmsten Dienstmagd ersten Sohn,
Und den am goldnen Königsthron.

GOtt führt aus seinem Sclavenhaus
Sein lang bedrängtes Volk heraus,
Kein Armer und kein Kranker war
Bey Jacobs unzählbarer Schaar.
Egyptens Kinder waren froh,
Da Israel von ihnen floh.
Der Mächtige, den sie nicht sahn,
Nahm sich der Söhne Jacobs an.
Schwer war die Hand des HErren, schwer,
Entsetzen gieng vor Jacob her.

Die Wolkensäul hielt ihnen Wacht,
Ihr Feur erleuchtete die Nacht,
GOtt speißte sie in Hungersnoth
Mit Wachteln und mit Himmelbrod.

Er tränkt' aus einem trocknen Fels
Die Schaar der Söhne Israels;
Das Wasser floß auf Gottes Wort,
Gleich Strömen, durch die Wüste fort.
An Abraham, den frommen Knecht,
Gedachte GOtt; GOtt ist gerecht!

Mit Freude, wie ein treuer Hirt,
Hat GOtt sein grosses Volk geführt.
Er brachte sie mit starker Hand
In das verheißne Vaterland.
Sie trafen alles, was sie sahn,
Schön, wolgebaut und fruchtreich an.
Mit seinem Segen lockte GOtt
Sein Volk, zu halten sein Gebot.
O wol dem, der Jehova gläubt,
Der treu und wahrhaft ewig bleibt.

Der hundert und siebente Psalm.

Erhebt den HErrn mit frohem Muth,
Der HErr ist ewig treu und gut!
Wen er aus Angst und Noth befreyt,
Der preise seine Gütigkeit;
Wen er von Ferne heim geführt,
Geb ihm den Ruhm, der ihm gebührt!

Wer irre gieng im öden Land,
Wer keinen Ort der Ruhe fand,
Wen heisser Wasserdurst geplagt,
Wen Hunger jämmerlich zernagt,
Rief laut zu GOtt, und GOtt führt' ihn
Zu Quellen = reichen Stätten hin.

Erhebt den HErrn mit frohem Muth,
Ihr, ihr, für die er Wunder thut!

Frolockt, und dankt ihm, und erzählt,
Was er euch that, der ganzen Welt!
Er ists, der euch im Durste tränkt,
Er, der im Hunger Brod euch schenkt.

Wer in des Todes Schatten sizt,
Vor Angst in trüben Nächten schwizt,
Weil er sich wider Gottes Rath,
Den Höchsten selbst, empöret hat,
Wen sein gerecht Gericht betrübt,
Seh auf zu GOtt, der doch ihn liebt!

Wenn niemand ihn erretten kann,
So fleh' er GOtt mit Demuth an,
Dann hilft ihm Gottes starke Hand
Aus seinen Ketten, seiner Schand;
Er sizt nicht mehr am Todesthal,
Gedrückt von der verdienten Qual.

Erhebt auch ihr mit frohem Muth
Den HErrn, der für euch Wunder thut!
Frolockt und dankt ihm und erzählt,
Was er euch that, der ganzen Welt.

Er ists, der gnädig zu euch kam,
Der Angst und Ketten von euch nahm.

Wenn Sünder ihre Tohrheit quält,
Wenn sie von tiefer Schaam entstellt,
Des Todes dunkeln Pforten nahn,
Flehn sie den HErrn mit Demuth an;
Dann macht ein Wort aus seinem Mund
Sie weise, ruhig und gesund.

Erhebt auch ihr mit frohem Muth
Den HErrn, der für euch Wunder thut!
Frolockt und dankt ihm, und erzählt,
Was er euch that, der ganzen Welt!
Bezahlet seiner Macht und Huld
Des Dankes unzahlbare Schuld!

Wer, wenn es sein Beruf ihn heißt,
Von einer Welt zur andern reist,
Wer auf dem hohen Meere fährt,
Sieht, wo er nur sein Auge kehrt,
Sieht in des Meeres tiefer Nacht
Stets neue Wunder seiner Macht.

Gott spricht: ein Wettersturmwind stürmt
Der Wällen bis zum Himmel thürmt,
Zum Himmel hoch erhebt sie bald
Der Wällen donnernde Gewalt;
Bald stürzen todblaß sie ins Grab
Des grauen Abgrunds schnell herab. *

Sie taumeln auf dem wilden Meer,
Wie Trunkne taumeln, hin und her.
Weg ist der tief Erschreckten Kraft!
Fern alle Kunst und Wissenschaft!
Zur Rechten und zur Linken steht
Der Tod in schwarzer Majestät.

Sie schrey'n zum HErrn in ihrer Noth,
Und er errettet sie vom Tod!
Schnell werden, wenn Jehova will,
Das Wetter, und die Wellen still.
GOtt führt sie voller Freud und Ruh
Dem lang gewünschten Lande zu.

Erhebt auch ihr mit frohem Muth
Den HErrn, der für euch Wunder thut!

* Oder: Der Blitz-erhellten Tief' herab.

Frolockt, und dankt ihm, und erzählt,
Was er euch that, der ganzen Welt!
Singt, singt mit Dank-erfülltem Sinn
Vor Alten und vor Jungen ihn.

Der HErr gebietet, und sein Wort
Gießt Wasser auf den dürren Ort.
Er macht das Land, das fruchtbar war,
Zur Straf der Bosheit unfruchtbar,
Damit der Sünder wehmuth-voll
Erkenne, wen er fürchten soll.

Er macht die Wüste quellen-reich',
Schön, einem Paradiese gleich,
Wen Durst quält, und wer Hunger hat,
Wird, wo GOtt will, getränkt und satt;
Der HErr theilt Nahrung, Kleid' und Haus
Den Armen in den Wüsten aus.

Sie säen, und die Frucht gedeiht,
Sie bauen Wein, der sie erfreut.
Es werden ihrer täglich mehr,
Und ihre Heerde wird ein Heer:

Was sie anfangen, das geräth,
Weil GOtt, ihr GOtt bey ihnen steht.

Doch, wenn sie einst undankbar den,
Der sie gesegnet hat, verschmähn,
Dann stürzt Gefahr und Angst und Müh
Wie ein Gewitter über sie.
GOtt tritt die Fürsten in den Staub,
Angst jagt sie, wie der Wind ein Laub.

Den Armen zieht der HErr hervor,
Hebt über Fürsten ihn empor.
Und segnet und vermehrt geschwind
Sein ihm nachahmendes Gesind,
Wie eine Heerde sich vermehrt.
So ehrt der HErr den, der ihn ehrt.

Vergeßet das, ihr Fromme nicht!
GOtt, GOtt sey eure Zuversicht!
Die Bosheit schweige! Fromme freut
Euch euers Gottes Gütigkeit!
Wer weis' ist, der vergesse sie
In Angst und Noth und Trübsal nie!

Aus dem

hundert und achten Psalm.

Dir GOtt, den alles loben soll,
Dir singt mein Herze Freuden=voll,
Und sehnt sich, dich zu ehren.
Sey meine Seele lauter Dank!
Laß frühe deinen Lobgesang
Die Kinder Gottes hören!

Weit, über alle Himmel, weit
Geht Gottes Huld und Gütigkeit!
Wer kann sie würdig singen?
Wie feurig unser Lob auch sey,
Ist deine Güte, deine Treu,
O HErr, nicht zu erringen.

Auf Erden und im Himmelreich
Strahlt deine Ehre Sonnen gleich,
So majestätisch prächtig.
Von dir allein, von dir, o GOtt
Erwart' ich Hülf in jeder Noth.
Hilf uns, denn du bist mächtig.

Du nimmst dich der Verlaßnen an,
Und hilfst, wo niemand helfen kann,
Bist mehr, als tausend Freunde,
Du giebst im abgezwungnen Krieg
Dem frommen Volke Muth und Sieg,
Und tödest ihre Feinde.

Der

hundert und zehente Psalm.

Jehova sprach zu seinem Sohn:
Mein Thron, der Himmel, sey dein Thron!
Ich lege dir zu deinen Füssen
Die Hasser deiner Majestät,
Mit Ehrfurcht soll dich jeder küssen,
Der dich und dein Gebot verschmäht.

Die Allmacht des Messias war
Zuerst in Sion offenbar.
Der HErr besiegte seine Feinde.
Mit Tugendliebe=voller Brust
Dient dir der Haufe deiner Freunde,
Du bist ihr Heil, bist ihre Lust.

Wie schön, wie zahllos glänzt der Thau
Auf einer Blumen- reichen Au,
Wenn durch der Morgenröthe Pforte
Die Sonne majestätisch zieht.
So zahllos glänzt an jedem Orte
Die Schaar, die für Messias glüht.

Der HErr, der Vater der Natur,
Der Vater des Messias schwur:
(Und nie wird ihn sein Eid gereuen.)
„ Du sollst zur höchsten Seligkeit
„ Mir viele tausend Seelen weihen!
„ Sey Priester in die Ewigkeit.“

Der Sohn, den du, o GOtt, erhöht,
Der ewig dir zur Rechten steht.
Wird einst der Erde Herrscher richten.
Wird zörnend, mit erhabner Hand,
Der frechsten Sünder Stolz zernichten;
Er, der hier starb, und auferstand.

Der

hundert und eilfte Psalm.

Von Herzen will ich, HErr, dich loben,
Vor allen Frommen preis ich dich!
Nie, nie wirst du genug erhoben!
Du bist zu groß, und wer bin ich?
O welche Weisheit, welche Stärke
Stralt, HErr, aus jedem deiner Werke!
Wer findet sie nicht gut und schön?
Wer kann, wer kann genug sie sehn?

Wie Lobens=werth, wie schön, wie prächtig
Sind deine Werke weit und breit!
Wie bist du unergründlich mächtig,
Wie gut in alle Ewigkeit!

GOtt

GOtt deine Treu und Güte loben
Viel tausend täglich neue Proben!
Das grosse Weltall ruft mir zu:
Der HErr ist gütig! glücklich du!

GOtt giebt dem, der ihn fürchtet, Speise,
Und sättigt seiner Kinder Mund,
Gedenkt, nach väterlicher Weise,
Ohn End' an seinen treuen Bund.
Er sendet Lehrer seiner Thaten,
Die seinem Volke Gutes rathen.
Sie rufen: Seht, was GOtt gethan!
Vergeßt es nie, und bettet an!

Die Werk' und Thaten seiner Hände
Sind Treu nur, nur Gerechtigkeit.
Wer ist, der seinen Ausspruch wende?
Sein Wort besteht in Ewigkeit.
Nur Wahrheit und nur Ordnungliebe
Sind Gottes immergleiche Triebe.
Eh wird der Weltbau untergehn,
Eh, was GOtt spricht, nicht wird bestehn.

Was GOtt will, kann kein Satan
hindern.
Er machte mit uns einen Bund,
Er machte sich den Menschenkindern
Durch den gesandten Retter kund.
GOtt ist ein heilig, heilig Wesen,
Des guten Freund, ein Feind des Bösen.
Jehova hält, was er verspricht,
Gerecht und streng ist sein Gericht!

Wer ruhig leben will auf Erden,
Und nach dem Tode glücklich seyn,
Der lerne GOtt gehorsam werden,
Und sich vor seinen Augen scheun.
Sein Herz vom Bösen wegzukehren,
Das, das ist Weisheit, GOtt zu ehren,
Der ewig alles Lobes werth,
Der ganzen Schöpfung Lieder hört.

Der

hundert und zwölfte Psalm.

Wie selig ist der Mann, der GOtt
Vor Augen hat und liebt;
Und sich, sein heiliges Gebot
Zu halten, täglich übt!

Gewaltig, stark und segenreich
Wird stets sein Stammen seyn,
Wenn er, dem frommen Vater gleich
Sich wird der Tugend weyhn.

Mit reinem Reichthum und mit Glück
Erfüllt der HErr sein Haus.
Was er empfängt, giebt er zurück,
Und theilt es Armen aus.

Sein Lohn ist ewig und gewiß.
Sein GOtt verläßt ihn nicht;
Und wandelt er in Finsterniß,
So ist der HErr sein Licht!

Voll Mitleid, voll von Lieb ergießt
Sein Herz sich, und er leiht,
Wie GOtt, sein GOtt barmherzig ist,
Und Arme gern erfreut!

Er ist gerecht; was er verspricht,
Das hält er rein und treu.
Er heuchelt, er verstellt sich nicht,
Und ist vom Unrecht frey.

Sein Ruhm wird ewig, ewig blühn,
Sein Segen bleibet vest.
Der Arme wäint noch über ihn,
Ist er schon lang verwest.

Wenn eine Plage kommen will,
So fürchtet er sich nicht.
Er sieht sie, schweigt, und nennet still
GOtt seine Zuversicht.

Sein

Sein Herz ist stark und schaut auf GOtt,
Und zagt nicht in Gefahr,
Weil schon in mancher grossen Noth
Der HErr sein Retter war.

Dem Armen giebt er, was er kann,
Und giebt's mit froher Hand,
Er nimmt sich des Verlaßnen an,
Und GOtt nur ists bekannt.

Was er sich vornimmt, das ersprießt,
Gesegnet ist sein Theil;
Wie seine Tugend ewig ist,
Ist ewig auch sein Heil.

Der Sünder sieht ihn mit Verdruß,
Weit über sich erhöht,
Und knirscht, daß er des mangeln muß,
Was ewiglich besteht.

Der

hundert und dreyzehnte Psalm.

Halleluja! fromme Seelen!
Singet: unser GOtt ist gut!
Säumt nicht, dankbar zu erzählen,
Was der HErr euch Gutes thut.
Izt und in der Ewigkeit
Sey der HErr gebenedeyt.

Völker, lobt den HErrn der Erden!
Weiter als die Sonne geht,
Soll er hoch gepriesen werden!
Ueber all' ist er erhöht!
In dem Himmel schallt sein Ruhm:
Alles ist sein Eigenthum.

Wer

Wer ist, wie der HErr, erhöhet,
Dessen Thron der Himmel ist?
Er, der kein Geschöpf verschmähet,
Keinen Wurm im Staub vergißt;
Dessen Hand in jeder Welt
Engel, Mensch und Wurm erhält?

Wer, wer reißt, so voll Erbarmen,
Den Bedrängten aus der Noth?
Wer erhebt den tiefsten Armen
Aus dem Staub, wie unser GOtt,
Der des Stolzen Tohrheit lacht,
Und aus Knechten Fürsten macht?

GOtt erlößt die, welche leiden,
Er errettet aus Gefahr!
Er erfüllt mit Mutterfreuden
Manche, die unfruchtbar war.
Alles ruft Jehova zu:
O wie stark, wie gut bist du!

Der hundert und vierzehnte Psalm. *

Du führtest deines Jacobs Haus,
GOtt, selber von Egypten aus!
Du rettetest zu deinem Ruhm,
Vom fremden Volk dein Eigenthum.
Das Rohrmeer erblickte die kommende Heerde,
Entfloh' und vertrocknete bis auf die Erde.
Jordans stolzer Strom entflieht,
Theilt sich, da er Jacob sieht.
Die Hügel hüpften gleich den Rehen,
Den jungen Lämmern gleich, die Höhen

Der

* Dieser Psalm hätte freylich aus dieser zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Sammlung weg gelassen werden dürfen; allein, er ist ein solches Meisterstück des Davidischen Genies, und ein so merkwürdiges Denkmal der Hebräischen Poesie, daß wenigstens der Liebhaber der Dichtkunst bey der Weglassung desselben Vieles vermißt hätte.

Der Berge, wo der HErr gebot.
Die ewig vesten Felsen sprangen,
Wo Israel vorbey gegangen,
Und hinter Israel sein GOtt.

Warum erschrackest du so sehr,
Entflohst, vertrocknetest du Meer?
Strom, den kein Sturm zertheilen kann,
Was kam dich, stolzer Jordan, an,
Daß du dich zertheiltest; was hüpftet ihr Höhen
Der Berge, wie Lämmer, ihr Hügel, gleich Rehen?
Sprangest du nicht, vester Fels,
Vor dem GOtte Israels?
Vor ihm, dem Führer seiner Heere?
Entweicht ihr nicht, ihr Berg ihr Meere
Vor Gottes Flammenangesicht?
Wer hat den Felsen umgegossen,
Daß er in Strömen fort geflossen?
Warst du es, o Jehova, nicht?

Der

hundert und fünfzehente Psalm.

Nicht uns, nicht uns, dir, dir allein
Gebühret Lob und Preis!
Laß deinen Namen herrlich seyn,
Du HErr vom Erdenkreis;
Daß deine Gnade, deine Treu
Von aller Welt gepriesen sey.

GOtt ist der Urquell aller Kraft!
Schweigt Spötter vor ihm still!
GOtt sizt im Himmel hoch, und schafft,
Schafft alles, was er wil.
Er ist, und ewig wird er seyn,
Unendlich mächtig, GOtt allein.

Sein Name sey gebenedeyt,
Daß er den Wahn zerstöhrt,
Daß er vom Irrthum uns befreyt,
Und selber uns gelehrt.
Ein Tohr ist, der dem HErrn nicht traut,
Der Erd und Himmel aufgebaut.

O Volk des HErren, freue dich,
Und traue deinem GOtt!
Er hilft dem Frommen väterlich,
Ist sein Schild in der Noth;
Der HErr ist jedes Frommen Schild,
Ein Arzt, der jeden Schmerzen stillt.

Jehova kennt und segnet die,
Die sich der Tugend weyh'n:
Glückselig sind sie spät und früh,
Sie sey'n groß oder klein.
Des Himmels und der Erde HErr
Regiert sie; denn ihr Freund ist Er!

Die Himmel sind des HErren Zelt,
Und werden's ewig seyn;
Den Menschen gab der HErr die Welt
Von Staub zur Wohnung ein!
Wie groß bist du! ach! Staub sind wir,
Jehova Staub und Nichts vor dir.

Wie eitel sind wir, wenn du nicht
Uns ewig leben läßst.
Doch du sagst's. Was dein Mund verspricht,
Bleibt, gleich dir, ewig vest!
Wir preisen, Schöpfer, ewiglich,
Auch nach des Leibes Tode dich!

Der
hundert und sechszehnte Psalm.

Nach einer Errettung aus Gefahr und tödlicher Krankheit.

Lieben will ich dich, mein Retter,
Dich, Erhörer frommer Beter!
Danken, danken will ich dir;
Denn dein treues Vaterherze
Oefnete sich meinem Schmerze,
Dein Ohr neigte sich zu mir!
Ja, so lang ich werde leben,
Will ich mich in jeder Noth
Mit Gebet zu dir erheben;
Denn du bist und bleibst mein GOtt!

Du kannst aus des Todes Rachen
Mich befrey'n und frölich machen,
Wenn mich Todesangst umgiebt.
Noth war über mich gekommen,
Ach! ich seufzte tief beklommen,
Bis zum Tod war ich betrübt;
Da hab ich zu dir geschryen:
Komm, mein GOtt, und rette mich!
GOtt, du wirst von mir nicht fliehen;
Denn ich lieb' und suche dich!

GOttes Huld und Treu erquicket
Jeden, der zu ihm nur blicket;
GOtt ist unaussprechlich gut.
GOtt wird in den größten Stürmen
Jeden Redlichen beschirmen:
Faßt, ihr Redliche, nur Muth!
Bast war' ich in Noth versunken,
Aber mich hat GOtt gesehn;
Und den Jammer weg gewunken,
Ganz erhört der Seele Flehn.

Kehre dann zu deinem Glücke
Dankbar, o mein Herz, zurücke,
Und geniesse deiner Ruh!
Danke deinem GOtt mit Freuden!
Er erlöste dich vom Leiden;
Dank, erlöste Seele, du.
GOtt hat mich dem Tod entrissen,
Meine Thränen nahm er hin;
Und das Netz vor meinen Füssen,
Daß ich froh und sicher bin.

Mein nun neu geschenktes Leben
Will ich dir zum Opfer geben!
Rein will ich, HErr, vor dir seyn!
Unschuld soll mich ganz bedecken,
Andre soll mein Dank erwecken,
Sich in deiner Huld zu freun:
Weil ich glaubte, durft' ich flehen,
Denn, ich kannte deine Macht,
Deine Freud', uns beyzustehen,
Deine Treu bey Tag und Nacht.

O mit

O mit welchen Herzensliedern
Kann ich deine Huld erwiedern!
Wie, mein GOtt! vergelt' ich dir?
O wie viele, viele Güter
Schenktest du, mein Heil, mein Hüter,
Mitleid=voller Vater, mir!
Laut, will ich dir, GOtt, lobsingen!
Deinen Namen ruf ich an;
Sollt' ich mich zum Lobe zwingen,
Da du mir so viel gethan?

Ich will vor der ganzen Menge
Dich erhöhn durch Dankgesänge,
Halten, was ich dir gelobt.
Alle meine Freunde müssen
Daß du GOtt, mein GOtt bist, wissen;
Das sey dir, mein GOtt, gelobt!
Ich, ich bet' in deinem Tempel
Dich, so feurig ich nur kann,
Andern Frommen zum Exempel
Beßter GOtt und Vater, an!

Der
hundert und siebenzehente
Psalm.

Lobt den HErren alle Heiden!
Alle Völker, preißt mit Freuden
Unsers Gottes Gütigkeit!
Seine Wahrheit, seine Treue
Währet ewig! alles freue
Gottes sich zu aller Zeit!

Der
hundert und neunzehnte Psalm.

Für aufrichtige Liebhaber und fleissige Leser des göttlichen Wortes.

Wie selig ist ein Mensch, der vor GOtt heilig wandelt,
Nie wider Gottes Wort und sein Gewissen handelt!
Wie selig, wer den HErrn mit ganzem Herzen sucht,
Wer alles Gute liebt, und allem Bösen flucht!
Du willst, o beßter GOtt, daß wir dir folgen sollen,
Und anders kannst du nichts, als unsre Wolfahrt wollen.
O mögte dir mein Herz in allem folgsam seyn!
Je mehr ich dir gehorch, je mehr werd ich mich freun.

Je mehr du dich bemühst, mich, HErr, zu unterweisen,
Je froher werd' ich dich aus voller Seele preisen.
Mit Freude folg ich dir, und halte jede Pflicht,
Dann lässest du mich, GOtt, in keinem Elend nicht.

Wie wird ein Jüngling hier unschuldig vor dir wandeln?
Wenn er sich Mühe giebt, nach deinem Wort zu handeln.
Ich suche dich, mein GOtt, mit eifer-voller Brust,
Dein Wort ist mein Gesetz, die Tugend meine Lust.
Gelobet seyst du, HErr! ach, laß mich niemals fehlen!
Ich will, was du mich heißst, auch andern gern erzählen.
Ich freue mich des Wegs, den GOtt mich gehen lehrt;
Er ist mir mehr, als Gold, als alles Silber werth.

Ich suche dein Gebot stets tiefer einzuschauen,
Die Wege, die du führst, betracht ich voll Vertrauen,
Sie leiten mich zum Heil. Drum lieb ich, beßter GOtt,
Und drum vergeß ich nie dein heiliges Gebot.

Erhalte du, mein GOtt, aus Gnade mir mein Leben,
So werd' ich, fromm zu seyn, mich täglich mehr bestreben.
Eröfne du mein Aug, erleuchte meinen Geist,
Zu sehn, was du gethan, und was du thun mich heißst.
Zum Himmel find' ich nicht den Weg von dieser Erde,
Wenn ich durch dein Gebot, HErr, nicht geleitet werde.
Mehr als der Wandrer eilt zum Wasser und zur Ruh,
Eil' ich mit heissem Durst, HErr, deinem Worte zu.

Du hassest ja den Stolz, der nichts von dir
will lernen,
Den Sündern drohest du, die sich von dir
entfernen.
Folg' ich mit rechtem Ernst, o beßter Leh-
rer, dir,
So wendest du mein Creutz und meine
Schmach von mir.

Wenn alle Menschen mich und Fürsten
selbst verlachten,
Ich würde täglich doch, o GOtt, dein Wort
betrachten.
Dein Wort ist meine Lust, mein Lehrer und
mein Rath;
Darnach prüf ich mein Herz, und darnach
jede That.
Wenn schwere Jammerlast die bange Seele
drücket,
So werd' ich durch dein Wort, wenn sonst
durch nichts, erquicket.

Ich fasse wider Muth, und öfne dir mein
Herz,
Dann neigest du dein Ohr, und linderst meinen Schmerz.
Ach, unterweise mich, HErr, auf dein Wort
zumerken,
So preis' ich deine Macht in tausend Wunderwerken,
Wie ruhig wird mein Herz, wenn tiefer Gram
es kränkt,
So bald es nur an dich und an dein Wort
gedenkt.

Laß niemals, niemals zu, daß ich auf falsche Wege
Und ausser dein Gesetz, mich, HErr, verirren möge.
Ich habe ja den Weg der Wahrheit mir erwählt,
Und deine Vorsicht * mir zum Troste vorgestellt.

Ich

* Vorsehung.

Ich halte mich an dir und deinem Ausspruch
veste,
Ich weiß, was du mich lehrst, ist doch für
mich das Beßte;
Wenn du mein Herz erfreust, so halt ich
dein Gebot,
So bleib ich, Heiligster, dir treu bis in den
Tod.
Laß jede Leidenschaft und niedrige Begierde,
Die mir, o treuer GOtt, dein Wort verläi-
den würde,
Laß jede fern von mir, unendlich ferne seyn!
Zufrieden sey mein Herz und stets vom
Geitze rein.

Laß meine Augen nicht nach eiteln Din-
gen schauen:
Laß mich mit voller Ruh auf dich, mein
GOtt, vertrauen!
Laß dein Gebot mir stets vor meinen Au-
gen seyn,
Ich will in deiner Furcht mich vor dem
Bösen scheun.

Wie liebreich spricht dein Wort; ich folge
deinem Willen,
Ich weiß, was du versprichst, das wirst du,
HErr, erfüllen.
Welch ein Triumph für mich! wenn ich einst
sagen kan:
Das, das verhieß mir GOtt; und das hat
GOtt gethan!
Hört's, freche Spötter, hört's, ihr, die den
HErren hassen,
Umsonst hab ich mich nicht auf GOttes
Wort verlassen.
Nein, nein! ich schäme mich der Wahrheit
Gottes nie!
Mach du nur, treuer GOtt, mir täglich
theurer sie.

Was dein so gut Gesetz mich immer heis-
sen möchte,
Das alles thu ich gern; stets halt' ich dei-
ne Rechte.
Mich bringet kein Gespött, nichts bringt
davon mich ab,

Ich trag ein heilig Herz mit Freuden bis
zum Grab.
Wer kann mir meine Lust an Gottes Worte nehmen?
Ich würde dessen nie vor Königen mich
schämen!
Nichts, nichts ist mir so lieb, mein Herz ist
dessen voll,
Ich weiß nicht, wie ich mich genug ergiessen soll.
Ich flehe täglich dich, mir neues Licht zu
senden,
Zu deinem Wort eil' ich mit ausgestreckten
Händen.
Wie leicht wird mir mein Herz, wie heiter
mein Gesicht,
Sprech ich von deinem Wort, und wenn
ein andrer spricht.

Ich tröste mich in Angst, mit voller Hofnung dessen:
Nie kannst du, beßter GOtt, nie deinen
Bund vergessen!

Ich fürchte keinen Schmerz: ich achte kei-
nen Spott,
Ich hange vest an dir, und halte dein
Gebot.
Soll mich des Spötters Spott und seine
Bosheit kränken?
Soll ich nicht ans Gericht, das auf ihn
wartet, denken?
Nein, Fromme nur erfreut dein liebreich
Angesicht,
Und Sünder trift gewiß dein tödendes
Gericht.
Mein Herz ergrimmt in mir beym Anblick
böser Rotten,
Die über dein Gesetz und deine Diener
spotten.
Weh dem, der dich verschmäht, und deine Leh-
re flieht,
Wo ich nur immer bin, ist dein Gesetz mein
Lied!

Kann in der stillen Nacht mein Aug den
Schlaf nicht finden,
So such ich, HErr, mit dir, mich näher zu-
verbinden.
Ich denk an dein Gesetz, und such in dir zuruhn.
„ Dieß Gute will ich heut, und jenes Mor-
gen thun,
„ Wol mir, wenn ich mir stets das Gute
leichter mache!“
So sag' ich bey mir selbst, wenn ich des
Nachts erwache.
Die Haltung deines Worts ist meiner See-
le Heil,
Mein allerbeßter Schatz, mein auserwählt-
tes Theil.
Von Herzen fleh' ich dir; du bist an jedem
Orte,
Sey gnädig deinem Knecht, o HErr, nach
deinem Worte.
Prüf' ich im Stillen oft mein Leben und
mein Herz,
So seh ich keinen Schritt zum Laster ohne
Schmerz.

Ich eile tief beschämt, mit thränen-vollem Blicke,
Zur Tugend und zu dir, zu deinem Wort zurücke.
Der Bösen Rotte lach' und spotte boshaft mein,
Ich werde doch, mein GOtt, nur dir gehorsam seyn!
Zu Mitternacht will ich von meinem Beth aufstehen,
Für dein gerecht Gebot dich dankbar zu erhöhen.
Ich halte mich zu dem, der dich von Herzen ehrt,
Gern Gutes von mir lernt, und gern mich Gutes lehrt.
Der ganze Weltkreis ist erfüllt von deiner Güte!
Präg dein gerecht Gesetz, o HErr, in mein Gemüthe,
Präg jede Wohlthat mir in meine Seele tief,
Durch die mich deine Huld, zu dir, zur Tugend rief.

Laß von der Wahrheit mich den Irrthum
unterscheiden,
Ich glaube deinem Wort, und folge dir
mit Freuden!
Eh ich gezüchtigt ward, irrt' ich bald hier,
bald dort,
Nun halt' ich mich zu dir; nun folg' ich
deinem Wort.
Wie bist du doch, mein GOtt! so voll von
Vatertrieben!
So kann kein Freund den Freund, wie du
die Menschen lieben.
Der stolze Lügner mag mich boshaft im-
mer schmähn,
Ich will den graden Weg, den du mich heis-
sest, gehn.
Soll ich, weil ihn dein Wort nicht kann
zum Guten locken,
Soll' ich denn auch, so blind wie er, mein
Herz verstocken?
Nein, HErr, mein Herz ist wäich; dir dank
ich für die Last,
Die du zur Züchtigung mir auferleget hast.

Der Tohr ergötze sich bey ungeheuren
Schätzen,
Viel lieber will ich mich an deinem Wort
ergötzen.
Das Gold ist nicht mein Gott, mein Trost
nicht Silberglanz;
Du schufst, Jehova, mich, und dein, dein
bin ich ganz.
Wer dich von Herzen ehrt, wird sich von
Herzen freuen,
Wenn andre, HErr, sich dir, und jeder Tu-
gend weihen;
Ich weiß, daß dein Gericht gerecht und bil-
lich ist,
Und daß du, wenn du strafst, doch unser
Vater bist!
Das sey mein süsser Trost! daran will ich
gedenken,
Wenn tausend Leiden mich an Leib und
Seele kränken,
Was du, HErr, mir verheißst, das ligt
mir tief im Sinn,
Daß ich auch, wenn du strafst, dein liebes
Kind doch bin.

Beschäm zu ihrem Heil die Stolzen schon
auf Erden, *
Und laß die Frommen nur, HErr, meine
Freunde werden!
Laß immer gleich mein Herz, rein, wie der
Himmel seyn,
So darf ich deiner mich in jedem Elend freun.
Dein Wort ist Wahrheit nur, du, HErr
HErr, kannst nicht liegen:
Je mehr ich es betracht, je mehr schöpf' ich
Vergnügen.
Dein Wort rief einer Welt; die Welt ver-
nahm den Ruf,
Und ewig preist sie den, der sie aus Nichts
erschuf.

Noch

* Da in diesem Psalm oft dieselbigen Seufzer, beynahe, mit denselbigen Worten ausgedrückt, vorkommen, so hat man hie und da, nebst dem, was Ausschliessungs-weise auf David paßt, etwas ausgelassen, oder zusammen gezogen, hingegen sich, bey einigen seltener vorkommenden Gedanken, einige Ausbreitung erlaubt.

Noch lange wird das Heer der Silber=Sterne rollen;
Was einmal GOtt gewollt, das wird er ewig wollen.
Wie herrlich bist du, HErr; wo ist, wie du, ein GOtt?
Die Erde stehet dir, der Himmel zu Gebot.

Mein Trost ist dein Gesetz, voll Kraft mich zu erquicken,
Wenn mich der Feinde List, und Angst und Kummer drücken.
Ich suche ja dein Wort; du hilfst mir, ich bin dein,
Und würd' auch alle Welt auf mich erbittert seyn.
Dein Wort, HErr, übersteigt die menschlichen Gedanken,
Das Schönste dieser Welt hat Fehler und hat Schranken;
Untadelhaft, o HErr, vollkommen ist dein Wort,
Ich red aus voller Brust davon an jedem Ort.

Dein Wort kan ja mein Herz von allen meinen Pflichten
Viel besser, als die Schaar der Lehrer unterrichten.
Ich weiß, dein Wort, mein GOtt, führt mich zum Heil gewiß;
Kein Schatz ist mir so theur, kein Honig mir so süß.

Dein Wort ermuntert mich, die Falschheit zu verachten,
Und lehrt, nach wahrer Treu und wahrem Glück mich trachten.
Dein Wort ist meinem Fuß, auch bey der Nacht, ein Licht,
Ich geh' im Dunkeln fort, und weiß, ich irre nicht.
Ich schwur, dich, o mein GOtt, und dein Gesetz zu ehren:
Ich schwur vor deinem Ohr, sollt' ich vergeblich schweeren?

Mein

Mein williges Gelübd, mein freudiges
Gebet
Gefällt dir, o mein GOtt, der mir zur
Rechten steht;
Und würde mich Gefahr — von jeder Seit'
umgeben,
So blieb' ich dir, mein GOtt, und deinem
Wort ergeben.
Man reitze mich mit List; man spanne mir
ein Netz,
Ich sehe nur auf dich, und halte dein Gesetz.

Nein, meine Liebe, HErr, zu dir, soll
niemals wanken,
Ich zittre bey mir selbst vor sündlichen Ge-
danken.
Ich hoffe auf dein Wort. Du bist mein
Schirm und Schild;
Du weißt, daß deine Treu mir mehr als al-
les gilt.
Dein Wort ist meine Lust; mein Trost in
kranken Tagen;

An

An dir und deiner Huld soll nie mein Herz
verzagen.
Erhalte mich, mein GOtt, und unterstütze
mich,
So leb' ich voller Freud' und preise täglich
dich.
Einst wirst du alle die, weit, weit von dir ent-
fernen,
Die voller Bosheit sind und dein Gesetz nicht
lernen.
Die Sünder tilget einst, weil dir ihr Thun
mißfällt,
Dein allgerecht Gericht heraus aus deiner
Welt.

Entsetzlich ist dein Grimm, wenn du die
Sünder richtest,
Wenn du des Frechen Stolz mit hohem
Arm zernichtest.
Ein Schauer wandelt mich, Angst und Ent-
setzen an,
Denk' ich, wie Gottes Hand sich furchtbar
zeigen kann.

Ein Strom von Freude fließt durch alle
meine Glieder,
Denk' ich dann an mein Herz und deine
Gnade wieder.
Wie wol wird mir ums Herz, halt' ich, o
HErr, dein Recht,
Dann, dann vertrittest du mit Gnade deinen
Knecht.
Du kennst der Sünder Stolz; du siehst die
Schaar der Frechen,
Die deinen Frommen Hohn, und Hohn dir
selber sprechen.
Ach, es ist einmal Zeit! ach schweig, schweig
länger nicht!
Zeig deinen Feinden, HErr, dein flam-
mend Angesicht.

Ich will vor aller Welt von deiner Weis-
heit zeugen!
Sollt' ich von meinem GOtt und seiner
Güte schweigen?

Ich

Ich bin der Wahrheit Freund, ein Feind
der Heucheley,
Ich hasse Menschenfurcht und bin von
Falschheit frey.
Bewunderns-werth, o HErr, ist deine
Sittenlehre,
O wohl mir, wenn ich ihr noch mehr ge-
horsam wäre!
Wie frölich wird mein Herz, wie Einsichts-
voll, wie klug,
Wird mir von deinem Wort der Innhalt
klar genug.
So kann kein Geitziger nach allem Gold
der Fürsten,
Nach kühlen Quellen nicht kein müder
Wandrer dürsten,
Wie ich nach deinem Wort. Das, Va-
ter, weissest du;
Drum neige deinem Kind dein huldreich
Antlitz zu.

Laß mich mit vestem Fuß auf deinen
Wegen gehen,
Und eil' in jeder Angst und Noth mir
beyzustehen.
Mein Auge wäinet oft, daß Thrän' auf
Thräne fließt,
Weil man, o beßter GOtt, dir nicht gehor-
sam ist;
Und doch bist du gerecht, und doch ist dein
Wort richtig.
Und alles, was du lehrst, für uns unend-
lich wichtig,
Es kränkt mich bis zum Tod, denk ich oft
einsam, still,
Daß man dem GOtt nicht folgt, der unser
Heil nur will.
Untrüglich ist dein Wort, es leitet uns
zum Beßten,
Erleichtert uns die Pflicht, hat Kraft in
Schmach zu trösten.
Ich harre dein in Noth, und ehre, was du ehrst,
Vest, unverändert bleibt die Wahrheit, die
du lehrst.

Ich flehe Tag und Nacht, ich fleh' am
frühsten Morgen:
Dein Wort, dein Wille sey, HErr, niemals
mir verborgen!
Ich weiß, du hörest mich. Ich sage Tag
und Nacht,
Wie heilig mich dein Wort, wie ruhig es
mich macht.
Würd' alle Bosheit sich, HErr, wider mich
verschwören,
So wärest du bey mir, das Beßte mich zu
lehren.
Unwiderruflich stets und heilig und gerecht,
Und ewig heilsam ist, wie ewig wahr, dein
Recht.
Du schaust im Elend mich mit Anmuths-
reichen Blicken,
Und eilst mit deiner Huld den Frommen
zu erquicken;
Wenn niemand bey ihm ist, ihm niemand
helfen kann,
So nimmst du seiner dich, als wie ein
Vater an.

Die frechen Sünder nur, die deine Rechte hassen,
Die werden in der Noth, o HErr, von dir verlassen.
Voll Treu, voll Vaterhuld, schaust du dem Frommen zu!
Drum lieb ich dein Gesetz, und mein GOtt bleibest du.
Ich muß dir tausendmal mit tiefer Wehmuth klagen,
Wie andrer Sünden mir mein frommes Herz zernagen.
Ich weiß zu wol, wie wahr dein Wort, Jehova, bleibt,
Daß nur der glücklich wird, der dir von Herzen gläubt.
Sollt' ich mich deines Worts, o HErr, nicht täglich freuen?
Sollt' ich nicht täglich mich vor deiner Drohung scheuen?
Ja mehr freu' ich mich des, als fänd ich Haufen Gold,
Wenn ich mir sagen kann: ich thu' was GOtt gewollt.

Der Falschheit bin ich gram; ein Greuel
sind mir Lügen,
Die Wahrheit ist mir lieb, und dein Wort
mein Vergnügen!
Ich schleiche oft des Tags ins stille Käm-
merlein!
Mich deines Worts, o HErr, mit Lob und
Dank zu freun.
Ach, mögten es, mein GOtt, doch alle Men-
schen wissen,
Welch immer neue Lust die Frommen
stets geniessen.
Wie sicher und wie froh sie deine Wege gehn,
Wie Freudenvoll sie stets auf deine Güte sehn.
Ich weiß, du kennest mich, siehst alle meine
Wege,
Siehst, wenn ich früh aufsteh und spät mich
niederlege.
Du hörst mein Flehen an. Du unterweisest
mich,
Und stets sprech ich von dir, und täglich lob'
ich dich!

Der hundert und zwanzigste Psalm.

Wenn man Verleumdung und Haß leidet.

Ich schrey zum HErren in der Noth,
Und er erhöret mich.
Mein HErr, mein Helfer, und mein GOtt,
Ich flehe brünstig dich:
Errette mich von falschen Zungen,
Mach mich von andrer Bosheit frey,
Daß ich, von ihrem Neid verschlungen,
Nicht stets das Lied der Lügner sey.

Ver-

Verleumder! ach, was suchest du,
Was hast du für Gewinn?
Bringt das dir Glück und wahre Ruh,
Wenn ich verlästert bin?
O Satans-würdiges Vergnügen,
Drückst du den Pfeil der Bosheit ab;
Verzehrt die Flamme deiner Lügen
Den Ruhm, den mir die Unschuld gab.

O unaussprechlich scharfer Schmerz,
Verhaßt, verlacht zu seyn!
Nein! ein empfindlich Menschenherz
Kennt keine größre Pein.
O Elend, täglich müssen zittern!
O Weh, wenn Zank und Ueberdruß
Das süsse Leben uns verbittern,
Den bittern Tod versüssen muß.

Der

hundert und ein und zwanzigste

Psalm.

Auf Erde such' ich Trost vergebens,
Wer ists dann, der mir helfen kann?
Kein Mensch, — du nur, HErr, meines Lebens!
Um Hülfe fleht mein Herz dich an!
Zu dir, zu dir nur will ich beten,
Denn du, und du nur kannst erretten,
Der du die Erde voll von Pracht,
Der du der Himmel Heer gemacht.

Mich leitet, Vater, deine Güte!
Dein treues Auge schlummert nie,
Daß es die Deinen stets behüte!
Stets wachst du, stets bewahrst du sie!
Was wird, was kann sie je verletzen?
Du wirst dich gegen alles setzen!
Sie ruhn im Schatten deiner Hand,
Dir ist ihr Herz und Schmerz bekannt.

Des Lebens drückende Beschwerden,
Des Tages Glut, der Nächte Graun,
Leicht, süß muß alles denen werden,
Und Segenreich, die GOtt vertraun.
Im Anfang aller ihrer Werke
Verleihst du ihnen Gnad' und Stärke,
Sie führens aus; ihr End ist Freud,
Und dein sind sie in Ewigkeit.

Der
hundert drey und zwanzigste Psalm.

In Verfolgung von vielen Feinden.

Mein Auge seufzt zu dir empor,
Dir, der im Himmel sizt;
Ach! neige doch zu mir dein Ohr,
Du, der die Seinen schüzt.
So sieht der Knecht unabgewandt
Voll Hofnung auf des Herren Hand,
So wendet sich die Dienstmagd nicht
Von ihrer Frauen Angesicht,
Bis ihre Hülf' und Gütigkeit
Das Herz der Wartenden erfreut.

So wenden wir uns, Höchster nicht,
Du GOtt, voll Gütigkeit,
Von deinem Vaterangesicht,
Bis uns dein Blick erfreut.
Du bist der HErr, bist unser GOtt,
Uns kränkt der Feinde bittrer Spott.
Sein Herz ist über uns erbost,
Wir sind bedrängt, sind ohne Trost.
Drum kehre beßter Vater dich
Zu deinen Kindern väterlich!

Der
hundert fünf und zwanzigste Psalm.

Wer sich auf den HErrn verläßt,
Steht, wie Zion, ewig vest!
Nimmermehr wird der entwegt,
Den der Arm des Höchsten trägt.

GOtt beschützt in Ewigkeit,
Jedes Volk, das ihm sich weiht,
Macht ein End der Tyranney
Und vom Bösen Fromme frey.

Segne, GOtt, wers redlich meynt,
Segne jeden Wahrheitsfreund!
Der nur wird von dir verschmäht,
Der auf krummen Wegen geht.

Der
hundert sieben und zwanzigste Psalm.

GOtt führt unsre Werke aus!
Baut er nicht, wer baut das Haus?
Nichts ist, ohne seine Gunst,
Menschenfleiß und Menschenkunst.
Nichts der Wächter in der Nacht,
Wenn der HErr uns nicht bewacht.

Wenn ihr Morgens früh aufsteht,
Spät des Abends niedergeht,
Findet ihr doch keine Ruh;
Spricht er euch nicht Segen zu,
Zur Erquickung der Natur
Gönnt er Schlaf den Seinen nur.

Er erschaft des Menschen Leib,
Fruchtbar macht er dir dein Weib!
Starke Kinder giebt er dir
Dir zur Freude, dir zur Zier,
Deinen Kummer, deine Müh
Tragen und erleichtern sie.

Der
hundert acht und zwanzigste
Psalm.

O Selig, selig ist der Mann,
Der sich vor GOtte scheuet,
Der keine Bosheit leiden kann,
Sich Gottes herzlich freuet.
Du erwirbst mit deiner Hand
Speise, Wohnung und Gewand,
Und kein wahrer Segen fehlt
Dir in der und jener Welt.

Dein Weib ist sanft und tugendreich,
Ist fruchtbar und gebiehret
Dir Kinder, einer Rebe gleich,
Die deine Hütte zieret.

Jugendlich und froh und frisch
Blühen sie um deinen Tisch.
Wie an frohen Festen schön *
Um dich grüne Zweige stehn.

So glücklich wird der Fromme seyn,
Auf allen seinen Wegen!
Jehova wird sein Herz erfreun,
Mit immer neuem Segen!
Er, er sieht mit frohem Blick
Seines Vaterlandes Glück,
Ueber seiner Enkel Haus
Breitet sich sein Segen aus.

* Es ist auch jezt noch in Deutschland und an andern Orten üblich, am Pfingstfest, blühende Zweige von jungen Bäumen vor die Häuser und in die Ecken der Zimmer zu stellen; deswegen habe ich das Wesentliche des schönen Bildes beybehalten, dessen sich der Psalmist bedienet.

Der hundert und dreyssigste Psalm.

In Aengsten wegen Sünden.

Aus der Tiefe ruf ich laut
Hilf mir, GOtt, zu dir!
GOtt, auf den mein Herz vertraut,
Wende dich zu mir!

Wilt du zu Gerichte gehn,
Bin ich schon verfällt!
Ach, wer kann vor dir bestehn
Richter aller Welt?

Aber du vergiebst die Schuld,
Darum liebt man dich;
Spottet nicht mehr deiner Huld,
Dankt und bessert sich!

Ach, ich harr auf dich, mein Hort,
Schmachte nur nach dir!
Ach! erfüll dein Gnadenwort
Vater, auch an mir!

Mehr verlangt der Wächter nicht
Nach der Morgenwacht!
Als nach deinem Angesicht
Mich bey Tag und Nacht

Faß, o Seele, guten Muth,
Harr und trau dem HErrn!
Traut ihm all', er meynets gut,
Und hilft allen gern!

Groß' ist seine Gütigkeit!
Menschen, trauet GOtt!
Fürchtet, liebt ihn: er befreyt
Uns von Sünd und Tod!

Der hundert zwey und dreyssigste Psalm.

Entschliessungen zur Demuth.

Ich will, o HErr, vom Stolze rein,
Bescheiden, ruhig will ich seyn!
Voll Demuth sey mein Angesicht,
Ich kehr' in mich, und suche nicht,
Wohin die stolze Seele dringt,
Was Ruhm und keinen Nutzen bringt,
Was Tohren nur bewundern.

Ich schwing, o HErr, mein Herz zu dir,
Und zähme meine Ehrbegier.
Ich fühle mich in dir nur gros,
Gleich Kindern in der Mutter Schoos.
Wie ein entwöhntes gutes Kind,
So ruhig sey ich, HErr, gesinnt;
Sey ewig meine Freude.

Der hundert drey und dreyssigste Psalm.

O süsse, göttlich süsse Lust,
Wenn Brüder sich mit reiner Brust
Und zarter Seele lieben!
Wer kann das ohne Rührung sehn,
Wer ruft nicht: O wie ist es schön,
Sich in der Eintracht üben!

Wie feiner Balsam, der zerfließt,
Süß dem Geruch und köstlich ist;
Wie Thau auf grünen Waiden,
Dem Thau auf tausend Rosen gleich,
So schön, so sanft, so Anmuth-reich
Sind brüderliche Freuden.

Wo jeder jeden glücklich macht,
Wo Liebe, Fried' und Unschuld lacht,
Ist Ueberfluß der Güter.
Der HErr gießt über dieses Haus
Viel seltnen Segen täglich aus;
Jehova ist sein Hüter.

Der

hundert sechs und dreyssigste

Psalm.

Lobsinget GOtt, denn GOtt ist gut,
Und recht ist alles, was er thut!
Denn seine Güt' ist ewig!
Er ist der HErr, der Götter GOtt,
Der Herren HErr, HErr Zebaoth!
Und seine Güt' ist ewig!

Sein, sein allein ist alle Kraft!
Wer ist, der solche Wunder schaft?
Denn seine Güt' ist ewig!
Mit unausdenklichem Verstand
Hat er den Himmel ausgespannt;
Denn seine Güt' ist ewig!

Er goß um unsre Erde her
Das Wasser, sammelte das Meer,
Denn seine Güt' ist ewig!
Zwey grosse Lichter stellt sein Wort
An den von ihm bestimmten Ort,
Denn seine Güt' ist ewig.

Wie schön, wie majestätisch stralt
Die Sonne, die die Schöpfung mahlt!
Denn seine Güt' ist ewig!
Wie lieblich leuchtet in der Nacht
Des Mondes und der Sterne Pracht!
Denn seine Güt' ist ewig!

Denkt Menschen an sein Strafgericht,
Er schont des Frommen Feinde nicht!
Denn seine Güt' ist ewig!
Er schlug Egyptens Erstlinge,
Half Israel aus jedem Weh,
Denn seine Güt' ist ewig!

Die Stärke seines Armes war
Den Söhnen Jacobs offenbar!
Denn seine Güt ist ewig!
Er theilete vor ihrem Heer
Mit seinem Wink das Schilfenmeer;
Denn seine Güt ist ewig!

Er führte sie an seiner Hand
Durchs Meer, wie durch ein trocken Land;
Denn seine Güt' ist ewig!
Roß, Pharao und all sein Heer
Versenkt er tief im rothen Meer!
Denn seine Güt' ist ewig!

Den Königen half Stärke nicht,
Die Grösse nicht! nicht ihr Gewicht!
Des HErren Güt' ist ewig!
Es wurden vor dem höchsten GOtt
Die Riesenkönige zu Spott!
Denn seine Güt' ist ewig!

Er segnet Israels Geschlecht!
Gab fremde Reiche seinem Knecht,
Denn seine Güt' ist ewig!
Er zeigte sich in jeder Noth
Als seiner Auserwählten GOtt;
Denn seine Güt' ist ewig!

Es machte seine Macht und Treu
Von ihrer Feinde Macht sie frey;
Denn seine Güt' ist ewig!
Er nährt, was auf der Erde lebt,
Was in der Luft, im Wasser schwebt;
Denn seine Güt' ist ewig!

Lobsinget GOtt, weiht euer Lob
Dem, der aus Nichts die Welt erhob!
Denn seine Güt' ist ewig!
O werft mit tief gebeugtem Sinn
Euch vor dem HErrn des Himmels hin,
Denn seine Güt' ist ewig!

Der hundert acht und dreyssigste Psalm.

Ich preise, grosser Schöpfer, dich
Mit redlichem Gemüthe!
Vor Erdegöttern * rühm' ich mich,
GOtt, deiner Macht und Güte!

Ich bete dich im Tempel an,
Um andre zuentflammen.
Da sag ich, was du mir gethan,
Und preise deinen Namen.

Wie gut bist du, mein GOtt, wie mild
Du hast dich mir verkläret, **
Hast, was du mir versprachst, erfüllt,
Und was ich bat, erhöret.

* Vor allen, auch den angesehensten und mächtigsten Personen.

** Deine göttlichen Eigenschaften hast du mir geoffenbaret.

Wie oft, HErr, seufzt und wäint' ich laut:
Ach, HErr HErr! hör' und merke:
Und du gabst, weil ich dir vertraut,
Mir Schwachen Muth und Stärke.

Wer wird dich Höchster nicht erhöhn, *
Wenn deine Treu auf Erden
Von allen Grossen wird gesehn
Und angebetet werden?

Groß ist Jehova, singen sie,
Mit Lust auf seinen Wegen:
Des HErrn Verheissung fehlet nie;
Und was er thut, ist Segen.

Zwar thront der HErr im Himmel hoch,
Noch höher, als die Sterne;
Und schauet auf die Demuth doch,
Und kennt den Stolz von ferne.

Wenn

* Wer wird dich nicht als den höchsten HErren erkennen?

Wenn ich mit Noth umringet bin,
So wirst du mich erquicken.
Mich kann, flieh ich, HErr, zu dir hin,
Kein Elend nie erdrücken.

Dein hoher Arm wird immerdar
Sich gnädig zu mir wenden.
Verlaß nicht, HErr, in der Gefahr
Das Werk von deinen Händen.

Der hundert neun und dreyssigste Psalm.

HErr, du durchschaust und kennest mich,
Und siehst mich, wo ich gehe,
Vor deinen Augen, HErr, bin ich,
Ich sitze oder stehe.
Dein ewig-helles Auge dringt
Tief ein in meine Seele.
Du hörest, was mein Herz dir singt,
Eh ich es laut erzähle.
Kein Wort, kein Wunsch in meiner Brust
Ist dir verdeckt und unbewußt.

Du hast mich, HErr, hervor gebracht,
Und um und um gestaltet,
Und deine Weisheit, deine Macht
Hat über mir gewaltet.

Mein

Mein Geist erstaunt vor dir und schweigt,
Du bist nicht einzuschränken !
Zwar diese Wahrheit übersteigt
Mein Wissen und mein Denken.
Erhabner Schöpfer, dessen Hand
Den Kreis der Welten leicht umspannt.

Könnt' ich mich in des Himmels Chor
Wo deine Engel singen,
Vom Staub der tiefen Erd' empor,
Mit Engelsflügeln, schwingen,
Wie majestätisch würd' ich dort
Dich, HErr des Himmels, finden?
Und sänk' ich an den tiefsten Ort,
Den keine Maaß' ergründen;
Auch da wärst du; wärst dort und hier,
Bist aller Orten nahe mir!

Und flög' ich, schneller als das Licht
Weit über alle Meere;
Mich fände doch dein Angesicht,
So fern ich immer wäre;

Mich hielte deine rechte Hand,
Die Mond und Sonne führet,
Die, wo kein Fuß des Menschen stand,
Mit Blumen Felder zieret.
Kein Punct, kein Winkel in der Welt
Ist, da mich deine Hand nicht hält.

Spräch ich: mich wird die Finsterniß
Vor Gottes Auge decken,
So würde doch dein Aug gewiß
Mich in der Nacht entdecken.
Die Mitternacht ist Licht vor dir,
Die Finsternisse funkeln,
Und läge dichte Nacht auf mir,
Ich wäre nicht im Dunkeln.
Vor deinem Sonnenangesicht
Stralt tiefe Nacht, wie helles Licht.

Ich bin, o HErr, in deiner Hand!
Du kannst mich nie verliehren.
An mir ist dir nichts unbekannt,
Du prüfest Herz und Nieren!

Du

Du wandst in Muterleib mich ein!
Du, HErr, hast mir das Leben,
Du meine Adern, mein Gebein,
Durch deinen Hauch gegeben!
Wie wunderbar, wie schön bin ich
Gebildet! HErr, ich preise dich!

Wie schön ist, was der HErr erschaft!
Wer ist, der es nicht merke?
Wie groß ist unsers Gottes Kraft,
Wie kunstreich seine Werke!
O du, dem keine Känntniß fehlt,
Du sahst die Hand-voll Erden
Weit ausgestreut in deiner Welt,
Aus der ich solte werden.
Jahrtausende hielt deine Hand
Den Staub, aus dem mein Leib entstand.

Du zähltest, eh die Welt noch war,
Mein Schöpfer, meine Tage.
Du wogst mir alle Freuden dar,
Und jede Thrän' und Plage.

Mit Liebe sah dein Aug mich an,
Eh sich mein Herz bewegte,
Sah mich, da ich zu seyn begann,
Und mein Gebein sich regte.
Schon in des Mutterleibes Nacht
Hat mich dein schauend Aug bewacht.

Die Zahl des Sandes an dem Meer
Der Sterne Zahl hat Schranken!
Nur ewig zahllos ist das Heer
Der göttlichen Gedanken!
Dein Blick Jehova schaut und zählt
Die Seraphinen-Schaaren,
Zählt die Bewohner jeder Welt
Die sind, und vormals waren,
Und aller Wesenheere Zahl,
Die erst noch werden, auf einmal!

Ich fühle, welch ein Glück es ist,
Von Herzen dies zu glauben;
Wer kann, wenn du, HErr, bey mir bist,
Mir meine Ruhe rauben.

Ich

Ich schlaf in Gottes Armen ein!
Mein Glück ist deine Sache!
Und deiner darf mein Herz sich freun,
Wenn ich vom Schlaf erwache.
Wie wohl ist jeden Morgen mir,
Wie wohl, bin ich, mein GOtt, bey dir!

Ach Sünder, möchtest du das Glück
Des GOttergebnen kennen!
Zieh doch, ach alle, HErr, zurück,
Die ins Verderben rennen.
Ach, HErr, HErr, schau nicht länger zu,
Daß Freche deiner spotten,
O Heiligster, bereit bist du,
Die Spötter auszurotten.
O weh dem, der verhärtet bleibt,
Und dich, dich nicht allwissend gläubt.

Nein, wer des Höchsten Majestät
Nicht will erkennen lernen,
Wer meinen GOtt und Schöpfer schmäht,
Soll sich von mir entfernen.

Sollt'

Sollt' ich ein Freund des Bösen seyn,
Und ihm zu schmeicheln suchen?
O nein, da sey mein GOtt für! nein!
Ich will dem Laster fluchen!
Nur, wer's mit GOtt recht redlich meynt,
Sey glücklich, der nur sey mein Freund.

Allwissender! ich flehe dich,
(Du weißt ja, wie ich denke!)
Gieb, gieb, daß deine Wahrheit mich
Zum Guten allzeit lenke.
Bewahre Mund und Hand und Sinn
Vor allem, allem Bösen!
Und wenn ich in Gefahren bin,
Eil, eil mich zu erlösen!
Und führe mich zum wahren Glück,
Zu dir, mein GOtt, zu dir zurück!

Der

Der
hundert und vierzigste Psalm.

Wenn man verläumdet wird.

Errette mich, o HErr, mein GOtt!
Von böser Menschen Haß und Spott,
Von dem, der nur auf Schaden denkt,
Der meine bange Seele kränkt,
Der wider alles sich empört,
Was Eintracht bringt, und Frieden mehrt;
Deß scharfer Pfeil, getaucht in Gift,
Durch's Mark geht, und die Seele trift.

Bewahre GOtt, bewahre mich
Vor Schlangenzungen gnädiglich!
Dein allzeit ofner Vaterblick
Zieh von dem Netze mich zurück,
Das mir des Falschen freche Hand
Auf meinem Wege heimlich spannt.
Verschaff, HErr, daß ich sicher sey,
Kein Feind sich meines Falles freu.

Hör, HErr, was dein Kind zu dir spricht:
Du nur bist meine Zuversicht!
Du bist es, der mir Hülfe schaft.
Du bist mein Schild, du giebst mir Kraft,
Ich weiß, mein GOtt, du legst gewiß
Der Bosheit manches Hinderniß.
Du stehst ihr in den Weg; sie bebt,
So sehr sie sich zuvor erhebt.

Wer boshaft ist, wird elend seyn.
Auf dich, Verläumder! wartet Pein.
Auf dein Gewissen fällt die Last,
Die du mir aufgebürdet hast.
Ich weiß, der HErr, der alles kann,
Nihmt sich der Unschuld mächtig an.
Gewiß preist der Gerechte dich,
Mein GOtt, im Himmel ewiglich.

Der
hundert ein und vierzigste Psalm.

Ich rufe laut zu dir; erhöre
Mich GOtt, so oft ich zu dir schrey!
Gieb, daß mein Flehn, zu deiner Ehre,
Ein frommes, reines Opfer sey!

Bewahre meiner Lippen Pforte,
Der Lippen, die oft zu dir flehn,
Und gieb, daß keine bösen Worte
O HErr, aus meinem Munde gehn.

Laß, HErr, mein Herz das Laster hassen,
Laß mich nicht bös bey Bösen seyn.
Nie will ich mich verführen lassen,
An ihrem Tische mich zu freu'n.

Der Fromme soll mich freundlich schlagen;
Er sage: Hier hast du gefehlt!
Dank wird mein redlich Herz ihm sagen,
Daß er, mein Freund, mir nichts verhehlt.

Für meine Feinde will ich beten,
Ihr Unglück soll mein Unglück seyn!
GOtt eile, ruf' ich, sie zu retten,
Sie sind auch Menschen, sind auch dein.

Und träf' ich sie in tiefen Schmerzen
Verlassen, einsam, hülflos an.
Wie wollt ich, ja — mit ofnem Herzen,
Mit Segen wollt ich ihnen nahn. *

So

* Diese Stelle im Psalm v. 6. lautet in unserer Uebersetzung also: Ihre Richter sind an den Seiten der Felsen hinab gelassen worden, und sie haben meine Worte gehöret, denn sie sind lieblich. Einige Ausleger erklären dise Worte so: Die, welche die Fromen verdammen, sollen auf Felsen gestürzt werden. Die Frommen aber sollen auf meine Worte aufmerksam seyn, denn sie sind sehr liebreich. Der berühmte Herr Cramer hingegen versteht sie so: Die Richter, oder Könige (nähmlich Saul) die die Frommen verfolgt haben, haben sich in den Felsenhöhlen aufgehalten, und meine friedliche Worte gehört, (zu einer Zeit, da sie mich für ihren Feind ansahen.) Der grosse Dichter giebt diese Stelle so:

" Gedenkt

So liebreich ihnen zu begegnen,
Heißt mich mein Herz, das GOtt mir gab;
Wenn sie mir fluchen, will ich segnen,
Sie segnen noch am offnen Grab.

Denn meine Augen Höchster schauen
Auf dich nur, und auf dein Gebot!
Dein bin ich; dir will ich vertrauen;
Verlaß mich nicht, o du mein GOtt.

Bewahre mich vor jedem Netze!
Du kennest jeden Bösewicht.
Ich halte mich an dein Gesetze;
Ihn aber trift dein Strafgericht.

" Gedenkt des Felsen, wo das Leben
" Des Königes und seiner Schaar
" Von GOtt in meine Hand gegeben,
" Mir völlig überlaßen war.
" Ich ahndete nicht Grimm mit Grimme,
" Ich schonte sie und ließ sie frey;
" Da hörten sie, daß meine Stimme
" Sanft, liebreich und versöhnlich sey. "

Dieser Verstand scheint mir so schön, daß ich die darinn vorgestellte Gesinnungen meinem Zwecke gemäß, in allgemeinen Ausdrücken vorgetragen habe.

Der
hundert und zwey und vierzigste
Psalm.

In Verfolgung.

Ich schrye schon in mancher Noth
Zum HErrn, und ließ vor meinem GOtt
Mein Flehen laut ertönen!
Ich goß vor seinem Angesicht
Mein Herz aus und verschwieg ihm nicht
Der Seele heisses Sehnen.

Ich sprach, da ich geängstigt war,
Zu GOtt: ich bin dir offenbar!
Du weißt, was mich betrübet.
Du siehst den mir verborgnen Strick,
Ach! leite mich zu meinem Glück,
Weil Angst mich ganz umgiebet.

Schau GOtt mich, schau mein Elend an!
Wer ist, der mir sonst helfen kann?
Wohin kann ich sonst fliehen?
An dir, an dir halt ich mich vest,
Du kannst, wenn alles mich verläßt,
Mich aus dem Netze ziehen.

Ich bebe, zage, wanke nicht,
Du bleibest meine Zuversicht,
Du kannst die Noth weg wenden.
Ich weiß, daß du noch stärker bist
Als der, der meiner mächtig ist,
Ich bin in deinen Händen!

So führe das bedrängte Herz,
HErr, aus dem Kerker voller Schmerz,
Daß es die Frommen sehen;
Dann werden die Gerechten sich
Versammlen um mich her, und dich,
Des Frommen Schutz, erhöhen!

Der

hundert drey und vierzigste

Psalm.

In tiefem Elend.

Vernihm, o HErr, mein Flehen:
Mir gnädig beyzustehen!
Du wollest nicht verschmähen,
Was meine Seele fleht.

Dein Namen ist Erretter,
Du bist für jeden Beter
Ein mächtiger Vertretter;
Du bist ja treu und gut.

Für die versäumten Pflichten
HErr, wollst du mich nicht richten!
Sonst mußt du mich zernichten,
Ich bin ein fauler Knecht.

Wer

Wer kann vor dir bestehen?
Wer kann das Leben sehen,
Wenn zu Gericht du gehen,
Wenn du nicht schonen willst?

Will Angst mich niederdrücken,
Ich will zu dir aufblicken!
Du, du kannst mich erquicken
Im allertiefsten Schmerz.

Muth will ich doch noch fassen,
Du kanst dein Kind nicht hassen,
Du wirst mich nicht verlassen,
Du allzeit beßter GOtt!

Mit Freuden will ich sagen:
Was du vor alten Tagen
Gethan! Ich will nicht zagen!
Du kannst es izt noch thun.

Ich strecke meine Hände
GOtt, auf zu dir, ach wende
Zu mir dein Antlitz: Sende
Mir deine Hülfe bald.

So lächzt nicht dürre Erde,
Daß sie befeuchtet werde,
Wie unter der Beschwerde,
Die mich drückt, ich nach dir!

Wirst du mich nicht erhören,
So wird mein Leyd sich mehren,
So wird mich Angst verzehren:
So werd ich Todten gleich.

HErr, mein beklemmt Gemüthe
Seufzt laut zu deiner Güte,
Daß sie mich doch behüte,
Vor allem, was mir dräut.

Lehr mich auf dich vertrauen,
Denn soll mir nicht mehr grauen;
Laß mich den Weg zum Schauen,
Mein GOtt, mit Freuden gehn!

Komm, meinen Durst zu stillen,
Und lehre deinen Willen
Mit Freuden mich erfüllen,
Du, du bist ja mein GOtt!

Dein guter Geist regiere
Mich immerdar, und führe,
Daß ich mich nicht verliere,
Mich stets auf rechtem Pfad!

Ich weiß, du kannst beglücken,
Komm, HErr, mich zu erquicken!
So rühm ich mit Entzücken
Stets deine Treu und Huld.

Entreiß mich meinen Nöthen,
Ach! eile mich zu retten;
Laß mich umsonst nicht beten,
Ich bin ja, GOtt, dein Knecht.

Der
hundert vier und vierzigste
Psalm.

Gelobet sey der HErr, mein Schild,
Mein Staab, mein Felß, mein GOtt!
Vertrauen hat mein Herz erfüllt,
Ich werde nicht zu Spott.

Zwar, HErr, was ist der Mensch vor dir,
Daß du an ihn gedenkst?
Wer bin ich, daß du, Höchster mir,
Mir deine Liebe schenkst?

Ein Stäubchen, Schatten sind wir nur,
Die bald vorüber gehn.
Willst du; so kann man keine Spuhr
Mehr von uns allen sehn.

Wenn

Wenn du, HErr, deinen Himmel neigst,
Und fährst mit Pracht herab; *
Wer bebt nicht? Wenn du, GOtt, dich zeigst,
Schnell wird die Welt ein Grab!

Rührst du der Berge Spitzen an,
So sind die Berge Rauch,
Und Felsen, die nichts schmelzen kann,
Schmelzt deines Mundes Hauch.

Ein GOtt, wie du, ist reich an Macht,
Du bist der Falschheit feind!
Ein Rächer, der des Stolzen lacht,
Ein Trost für den, der wäint.

Drum preißt, o GOtt, mein frohes Lied,
Dich, der allmächtig ist,
Dich, der du dem, der zu dir flieht,
Ein treuer Helfer bist.

Du

* Wenn du dich der sündigen Menschen, durch furchtbare und majestätische Wetter am Himmel, als ihren HErren und Richter offenbarst.

Du mehrest unsre Söhne sehr,
Machst sie gesund und schön,
Und unsre Töchter sind ein Heer,
Die blühend um uns stehn.

Du machest unsre Scheuren voll;
Du willst, daß sich die Zahl
Von unsern Schaafen mehren soll,
Zehn mahl zehntausend mahl.

Du machst, daß alles wohl gedeiht,
Du bists, der alles giebt;
O wohl dem Volk in Ewigkeit,
Dem Volke, das dich liebt!

Der hundert fünf und vierzigste Psalm.

Ich will dich, o mein GOtt, erhöhen!
Dein Lob erquickt und stärket mich;
Kein Tag soll ohne Dank vergehen!
Dich, König, preis ich ewiglich.

HErr, über alles, hoch erhoben,
Was endlich und erschaffen heißt,
Wer kann, wer kann, dich würdig loben,*
Dich Höchster, unerschaffner Geist!

Schön, herrlich sind des HErren Werke;
Rühmt's ein Geschlecht dem andern an!
Singt Ehrfurcht=voll von seiner Stärke,
Die alles schuf, und alles kann.

Die

* Oder: Wie kann der Mensch dich würdig loben,
Dich, den kein Engel würdig preist.

Die Herrlichkeiten auszukünden,
Die Menschen nur von ferne sehn,
Nein! Worte kann ich gnug nicht finden,
Dich, Höchster! würdig zu erhöhn.

Von dir gelehrte Nationen
Lobsingen deiner Huld und Kraft:
" Der HErr kann strafen, kann belohnen,
" Doch mehr belohnt er, als er straft.

Barmherzig ist der HErr und gütig!
Er zähmt der Rache schnellen Lauf. *
Gelind, geduldig, und langmüthig
Hält' er den Tag des Zornes auf!

Und seine Huld schließt alle Wesen,
Als wie in Mutterarme ein!
Du eilst, auch Feinde zu erlösen,
Auch Undankbare zubefreyn.

HErr! alle deine Werke sagen:
Wie mächtig ist der HErr! wie gut!
Mit tausend Freudenthränen sagen
Die Frommen, was GOtt Gutes thut.

* Oder: Er zäumt die Rach' im schnellen Lauf.

Jehova, singen sie, ist König,
Sein Reich, ein Reich der Billichkeit!
Staub sind wir zwar, doch nicht zu wenig
Vor ihm, dem HErrn der Herrlichkeit.

Dein Reich, erhabner König, blühet
In gleicher Schönheit ewiglich!
Ihr Sterblichen Geschlechte fliehet —
Jehova herrschet ewiglich.

Wenn in der Tugend Fromme wanken,
GOtt sieht's und eilt und stärket sie.
Die unterdrückten Seelen danken
Dem Herrn: "Der Herr verläßt uns nie!"

Viel Millionen Augen sehen
Verlangend, o mein GOtt! auf dich;
Du hörst der Millionen flehen,
Und nährst sie alle väterlich.

Du öfnest deine vollen Hände,
Was lebt, macht deine Güte satt;
Wohin ich nur mein Auge wende,
Ist kein Geschöpf, das Mangel hat.

Huld, Liebe, Weisheit, Heil und Segen
Ist alles, was Jehova thut!
Gerecht in allen seinen Wegen
Ist er, in allen Werken gut.

Der HErr ist nahe allen denen,
Die in der Trübsal zu ihm schreyn,
Er zählt der Einfalt fromme Thränen
Und läßt die Redlichkeit sich freun!

GOtt thut, was seine Kinder wollen,
Die treuen Freunde jeder Pflicht!
Daß Kinder trostlos wäinen sollen,
Das will der beßte Vater nicht.

Der HErr behütet alle Treuen,
Macht ewig glücklich, wer ihn liebt.
Der Fromme wird sich Gottes freuen,
Der Rache nur an Sündern übt.

Dir soll mein Mund, mein Herze singen,
O höchster Herrscher, allezeit!
Von allen Menschen, allen Dingen,
Sey hochgelobt in Ewigkeit!

Der hundert und sechs und vierzigste Psalm.

Dir sing ich, GOtt, dich will ich ehren,
So lang du mein Erhalter bist!
Der HErr soll meine Lieder hören,
So lang ein Athem in mir ist.

Auf Fürsten will ich nicht vertrauen!
Ich trau auf keines Menschenkind!
Weh denen, die auf Menschen bauen,
Die sterblich und ohnmächtig sind!

Der Geist der Helden selbst entfliehet,
Und Staub wird alle Herrlichkeit,
Die um den Thron der Fürsten blühet,
Wenn GOtt, der Fürsten Fürst, gebeut.

Mit jedes Königsfalle fallen
Des Herzensanschläg' alle hin!
Zwar Hülf und Schutz verhieß er allen,
Doch sinkt er selbst wie Staub dahin!

Heil, Heil dem, der zu seiner Stütze
Sich Jacobs Helfer auserwählt,
Und auf ihn, daß sein Arm ihn schütze
Mit unbewegter Hofnung zählt!

Der wird gewiß errettet werden,
Der sich in Noth zu GOtt erhebt!
Dem Schöpfer Himmels und der Erden,
Des Meers, und was im Meere lebt.

Die ganze Schöpfung kann vergehen!
Des Schöpfers Treu vergehet nicht!
Die Unschuld kann er nicht verschmähen!
Und Sünder zieht er vor Gericht.

Er hilft zum Recht den Unterdrückten,
Er speißt die Hungrigen mit Brod,
Erhöht die, die im Staub sich bückten,
Erlößt Gefangene vom Tod.

Erleuchtung schenkt der HErr den Blinden;
Er richtet die Betrübten auf;
Läßt süssen Trost im Elend finden,
Und giebt den müden Kraft zum Lauf.

GOtt liebt den Frommen und behütet
Den Fremdling; ist der Wittwen GOtt!
Wenn Bosheit wider Wäisen wütet,
Macht er der Bosheit Rath zum Spott!

Der HErr ist König, und er sitzet
Auf seinem Thron in Ewigkeit!
Vertrau ihm Zion; er beschützet,
Dich ewig! lob ihn allezeit!

Der hundert sieben und vierzigste Psalm.

Erhebt den HErrn! dem HErrn zu singen,
Ist jedes Weisen höchste Lust.
Wer muß zu seinem Ruhm sich zwingen?
Strömt, strömt sein Lob aus voller Brust.

Jehova heilt die wunden Herzen,
Und tröstet die gekränkte Seel,
Er kühlt in allzu heissen Schmerzen
Den Geist mit Trost, den Leib mit Oel.

Der Herr schaut auf das Nah' und Ferne,
Sieht alle Wesen auf einmal!
Ein Blick von ihm zählt aller Sterne
Sonst ewig unzählbare Zahl.

Schön

Schön sind die Werke Gottes, prächtig!
Der HErr HErr ist unendlich groß!
Der HErr ist unaussprechlich mächtig,
Und seine Weisheit gränzenlos.

Auf seine Demuth=vollen Kinder
Gießt er vom Himmel Trost herab;
Er schlägt den Stolz verwegner Sünder
Zum Staub mit einem Eisenstab.

Singt immer, immer schönre Lieder,
Singt unserm Gotte Lob und Dank!
Er ist allmächtig! fallet nieder,
Mit Säitenspiel und mit Gesang!

Am Himmel heißt er Wolken schweben,
Er tröpfelt Thau, gießt Regen aus,
Giebt Wiesen Gras, und Wein den Reben,
Und streut auf Bergen Pflanzen aus.

Er giebt dem Vieh sein fettes Futter,
Er sorgt für Raben, eh sie schreyn.
Nein, auch die Liebe-vollste Mutter
Kann zärtlicher, als GOtt, nicht seyn.

Vor ihm gilt Stärke nicht, und keine
Veränderliche Schönheit gilt!
Nicht Risen-mässige Gebeine!
GOtt ist der schwächsten Frommen Schild.

Wer GOtt vertraut, wird GOtt gefallen,
Wer auf ihn hoft, wird glücklich seyn.
Den Frommen wird der HErr vor allen
Gewaltigen mit Gnad erfreun.

Erhebt den HErrn, und freut euch seiner!
Der Thore Riegel schließt der HErr!
Wenn er nicht wacht, wacht unser keiner;
Er segnet unsre Kinder. Er!

Er heißet Krieg und Zweytracht fliehen!
Er ist's, der uns den Fried erhält!
Er heißt die schönsten Früchte blühen,
Den beßten Wäitzen in dem Feld.

Er sendet aus sein Wort auf Erden,
Und schnell muß, was er will, geschehn,
Was nicht ist, muß, wenn GOtt will,
werden,
Was ist, so bald er will, vergehn.

Daß unsre Felder ruhen sollen,
Streut er des Schnees Flocken aus!
Und deckt sie wie mit warmer Wollen,
Und streut, wie Asche, Reifen aus.

Er haucht, und Frost und Schau'r er-
giessen
Sich auf uns. Waßer wird zu Eis.
Er haucht, und Eisgebürge fliessen
Wie Wasserström' auf sein Geheiß.

Er zog uns weg vom Greul der Heiden,
Und gab uns Wahrheit für den Wahn.
Zeigt uns den Weg zu ew'gen Freuden,
Den niemand ohn ihn finden kann.

Der hundert und acht und vierzigste Psalm.

Lobsinget, ihr Himmel! lobsinget! fallt nieder,
Ihr, die ihr in den Höhen wohnt!
Ergießet dem HErrn jubilirende Lieder,
Dem HErrn, der ob den Himmeln thront.

Singt Psalmen, dem ewigen König zur Ehre
Durch ihn beglückte Seraphim!
Rühmt, rühmet den HErrn ihr unzählbaren Heere!
Seyd ewig Lob und Dank vor ihm!

Sag's

Sag's Sonne! sag's Mond in der himmlischen Ferne:
Der Ewige hat uns gemacht!
Preist, preiset Jehova! ihr leuchtenden Sterne,
Ihr schönen Lichter in der Nacht!

Die weit ausgebreiteten Himmel erhöhen
GOtt, Schöpfer! deine starke Hand;
Es machen die Himel umschwebenden Seen,
Die Wolken, deinen Ruhm bekannt!

Lobt alle Jehova! und rufet: sein Winken
Erschuf uns! Allmacht ist sein Blick!
" Er sprach, und wir waren, und winkt er, wir sinken
" Ins Nichts, vor seinem Wink zurück!

Er hält und er führt in unendlichen Kreisen
Die Sterne samt der Sonne fort!
Sie schweben, und gehn um kein Haar aus den Gleisen,
Die ihnen zeichnete sein Wort!

Auch durch euch ihr Werke des HErren
auf Erden,
Und durch euch Wunder in dem Meer,
Soll im̃er der Schöpfer verherrlichet werden!
Laut lob ihn der Geschöpfe Heer!

Sag's Hagel und Sturmwind, und don-
nert's ihr Wetter,
Wie plötzlich da steht, was er spricht!
Verbreitet Entsetzen vorm Gotte der Götter,
Und predigt Blitze sein Gericht!

Verkündigt des ewigen Güte, du Regen,
Ihr Dämpfe, Nebel und du Schnee!
GOtt sendet euch all' uns zum fruchtbaren
Seegen
Herab aus seines Himmels Höh.

Ihr Tañen, ihr Eichen, ihr Felsen, ihr Hügel,
Ihr Erdenfrüchte! singt ihm Preis!
Singt Thier ihm! er leihte dem Adler die
Flügel,
Und giebt dem Wurm im Staube Speis!

Erhebt ihn, ihr Fürsten, ihr Richter der
Erde,
Ihn, der euch Cron und Scepter gab!
Daß alles ihm danke, nehmt jede Be-
schwehrde
Von eurer Länder Schulter ab!

Ihr Jüngling', ihr Jungfraun, ihr Kin-
der, ihr Väter,
Lobt frölich GOtt aus einem Mund!
Groß ist er und heilig und gütig, ein Retter,
Und ewig treu in seinem Bund!

Bis hoch in den Himmel erhebt sich die
Güte
Des Herrn! wie hilft der HErr so gern!
Sein Arm ist uns nahe, daß er uns behüte!
Mit Mund und Herzen lobt den HErrn!

Der

Der hundert neun und vierzigste Psalm.

Singt dem HErrn ein neues Lied!
Singt es ihm vor allen!
Denn ein frommes Freudenlied
Wird ihm wohlgefallen!
Freut euch Fromme Kindern gleich,
Ihr gehört in Gottes Reich!
Singt mit Feur und Munterkeit,
Weil ihr GOtt gefällig seyt.

Freuet euch, und jauchzt und singt!
Laßt die Feinde toben!
GOtt ists, der euch Hülfe bringt,
Laut sollt ihr ihn loben!
Er giebt Frommen in dem Krieg
Weisheit, Muth und Kraft und Sieg!
Also sicher in der Welt
Ist, wer seinem GOtt gefällt.

Der hundert und fünfzigste Psalm.

Lobet GOtt, und bringt ihm Ruhm!
Singt in seinem Heiligthum!
Lobet unsers Gottes Stärke!
Seht und rühmet seine Werke!
Groß und herrlich, wunderbar
Ist der HErr, der ewig war.

Lobt ihn mit Posaunenschall!
Säiten gebt den Widerhall!
Singt dem mächtigen Erhalter,
Harfe töne! töne Psalter!
Alles, was nur athmen kann,
Alles lob' und bet' ihn an!

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Register über den Innhalt aller in dieser Samlung sich befindlichen Psalmen.

I.

Psalmen, die sich zu allen Zeiten, und für alle Menschen schicken.

Ermunterungen zum Lob Gottes, der . 84. 92

Allgemeine Geberpsalmen, der 39. 71. 90. 141

Allgemeine Lobpsalmen, der 8. 33. 34. 36. 47. 66. 68. 75. 89. 93. 95. 96. 97. 100. 102. 103. 104. 105. 107. 108. 111. 113. 117. 136. 137. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150.

Von der Allgegenwart und Allwissenheit Gottes. 139

Lehrpsalmen, welche den Character und das Glück der Frommen und die Unglückseligkeit der Gottlosen vorstellen. 1. 14. 15. 16. 19. 24. 33. 34. 37. 50. 65. 75. 76. 92. 94. 111. 112. 115. 119. 127. 128. 146.

Ermunterung zum Vertrauen auf GOtt. 23. 46. 146

Fromme Entschliessungen. . 39. 132. 141

Brüderliche Liebe. . . . 133

Bußpsalmen. . . 25. 51. 130

Von dem Messias. . . . 2. 72. 110

Bitten für die Ausbreitung der Wahrheit und Tugend; für die Wohlfahrt der Frommen, und Demüthigung der Gottlosen. 10. 12. 67. 94.

II.

II.

Psalmen bey besondern Umständen und Gelegenheiten.

Ermunterung zum Vertrauen auf GOtt in Verfolgung und Leiden. . 27. 32. 56. 62. 63. 73. 87. 121. 123.

Wenn man Verfolgung leidet. 11. 70. 86. 142.

Wenn man verläumdet wird. 3. 5. 17. 26. 28. 120. 140.

In lang anhaltendem Leyd und tiefer Noth. 13. 42. 43. 143.

Gebetlied eines bedrängten Volkes. . 85.

Nach einer gefährlichen Krankheit, oder glücklich überstandener Todesgefahr. . 30. 116.

Bey einem Ungewitter. . . 29.

Für aufrichtige Liebhaber und Verehrer des göttlichen Wortes. . . 119.

Für einen Haußvater. . . 101.

Für Richter. . . . 82.

Verzeichniß einiger Psalmen, welche in nachstehenden Melodien können gesungen werden.

Psalm I. und XV.

Schmidlins 100. Lieder. Blatt 2. Gellerts Oden. Blatt. 10.

Ps. III. u. XXV.

Schmidlins Gesang-Buch. Bl. 808. Ottens geistl. Lieder. Bl. 192. Des singenden Christen 2ter Theil, Bl. 152. und 310.

Pf. V.

Schmidlins Gesang-Buch, Bl. 628. Ottens geistl. Lieder, Bl. 160.

Pf. VIII.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 188. Gellerts Oden, Bl. 72.

Pf. X. XXIII. XXXII. u. LXXII.

Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 122.

Pf. XI.

Gellerts Oden, Bl. 118. Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 182.

Pf. XIII.

Schmidlins Gesang-Buch, Bl. 352. Ottens geistl. Lieder, Bl. 243. Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 234.

Pf. XXIV.

Schmidlins Gesang-Buch, Bl. 396.

Pf. XXVII. und LXXIII.

Gellerts Oden, Bl. 82. Ottens geistl. Lieder, Bl. 28. Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 370.

Pf. XXVIII.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 184. Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 344.

Pf. XXXIV.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 180. Schmidlins Gesang-Buch, Bl. 328.

Pf. XXXVI.

Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 368.

Pf. LI.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 148. und 152. Gellerts Oden, Bl. 98.

Ps. LXIII.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 198.

Ps. LXVII.

Schmidlins Gesang-Buch, Bl. 266 dessen 100. Lieder Bl. 30

Ps. LXXV. LXXVII. LXXXII. LXXXV. und CXII.

Cramers Oden, Bl. 3. und 6. Ottens geistl. Lieder, Bl. 20. Schmidlins 100. Lieder, Bl. 306.

Ps. LXXVI. und XCIII.

Gellerts Oden, Bl. 7. Ottens geistl. Lieder, Bl. 22 26 28. 42. Des singenden Christen, 2ter Theil, 120. 364.

Ps. LXXXIX.

Gellerts Oden, Bl. 107. Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 226.

Ps. C. und CXXV.

Cramers Oden, Bl. 11. Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 216.

Ps. CIII.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 202. Cramers Oden, Bl. 17.

Ps. CIV.

Ottens geistl. Lieder. Anhang.

Ps. CVII.

Des singenden Christen, 2ter Theil, Bl. 376.

Ps. CVIII.

Ottens geistl. Lieder Anhang. Schmidlins 100. Lieder. Bl. 66. und 72.

Ps. CXIX.

Ottens geistl. Lieder. Anhang.

Ps.

Ps. CXXXIII.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 178.

Ps. CXXXVIII.

Gellerts Oden, Bl. 10.

Ps. CXLI. CXLV. CXLVI.

Ottens geistl. Lieder. Anhang.

Ps. CXLVIII.

Ottens geistl. Lieder. Anhang.

Druckfehler und Verbesserungen.

Pag. 7. Lin. 9. liese: Treuer GOtt, verlaß mich nicht!
17. L. 11. liese: Dir ist der Sünder, HErr! bekannt.
117. L. 14. anstatt Entweicht, liese Entwicht. rc.

Bey dem Verleger dieser Psalmen haben neulich die Presse verlassen:

Ulrichs bettender Landmann 8. à 18. Kreutzer.

Die guten Würkungen des Kranken-Beths, bey dem merkwürdigen Ende einiger Sterbenden. 6. Stück. à 36. Kr.

Schmolkens Morgen- und Abend-Andachten. 8. à 18. Kr.

Auserlesene geistliche Oden und Lieder, zu Uebungen der Andacht eines Christen, aus den neuesten und besten Dichtern gesammelt, 8. à 12. Kr.

C. F. Neanders geistliche Lieder, 8. à 9. Kr.

Cramers geistl. Oden und Lieder, von Joh. Schmidlin, Pfr. zu Wetzikon, in Music gesezt, 4. weis Papeir 30. Kr. Schreib-Papeir. á 36. Kr.

Schmidlins deutliche Anweisung zum gründlichen Singen der Psalmen 8. à 18. Kr.

Ottens (Joh Jac.) Sammlung auserlesener geistlicher Lieder, zu 1. 2. 3. u. 4. Stimmen, samt einer Cantata 4. auf Druck-Papeir, à 1. fl. 6. kr. auf Schreib-Papeir, à 1. fl. 24. kr.

500,-
Mai 85

Ps. CXXXIII.

Ottens geistl. Lieder, Bl. 178.

Ps. CXXXVIII.

Gellerts Oden, Bl. 10.

Ps. CXLI. CXLV. CXLVI.

Ottens geistl. Lieder. Anhang.

Ps. CXLVIII.

Ottens geistl. Lieder. Anhang.

Druckfehler und Verbesserungen.

Pag. 7. Lin. 9. liese: Treuer GOtt, verlaß mich nicht!
17. L. 11. liese: Dir ist der Sünder, HErr! bekannt.
117. L. 14. anstatt Entweicht, liese Entwicht. ꝛc.

Bey dem Verleger dieser Psalmen haben neulich die Presse verlassen:

Ulrichs bettender Landmann 8. à 18. Kreutzer.

Die guten Würkungen des Kranken-Beths, bey dem merkwürdigen Ende einiger Sterbenden. 6. Stück. à 36. Kr.

Schmolkens Morgen- und Abend-Andachten. 8. à 18. Kr.

Auserlesene geistliche Oden und Lieder, zu Uebungen der Andacht eines Christen, aus den neuesten und besten Dichtern gesammelt, 8. à 12. Kr.

C. F. Neanders geistliche Lieder, 8. à 9. Kr.

Cramers geistl. Oden und Lieder, von Joh. Schmidlin, Pfr. zu Wetzikon, in Music gesezt, 4. weis Papeir 30. Kr. Schreib-Papeir. à 36. Kr.

Schmidlins deutliche Anweisung zum gründlichen Singen der Psalmen 8. à 18. Kr.

Ottens (Joh. Jac.) Sammlung auserlesener geistlicher Lieder, zu 1.2.3. u. 4. Stimmen, samt einer Cantata 4. auf Druck-Papeir, à 1. fl. 6. kr. auf Schreib-Papeir, à 1. fl. 24. kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar,

Auserlesene Psalmen Davids

Bd.: 2. (1768). - 212 S.

Zürich 1768

Liturg. 1377 h-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592670-4
VD18 12005428-001